Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 304. **Sonntag den 29. Dezember 1901.** **XIX. Jahrg**

Für das erste Vierteljahr

des nächsten Jahres kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt", von der Geschäfts- oder unseren Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vorstädten abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

Politische Tagesschau.

Die Eröffnung des preußischen Landtags erfolgt am 8. Januar 12 Uhr mittags im Weißen Saale des Berliner Schlosses. Bei der voraussichtlich kurzen Dauer der Session wird angenommen, daß nicht der Kaiser, sondern der Ministerpräsident Graf Bülow die Eröffnung vollziehen werde.

Die Novelle zur Kreisordnung aus der vorigen Landtagssession soll wiederum vorgelegt werden, wodurch den Kreisen die Möglichkeit gewährt wird, die außerhalb des Kreises wohnenden Mitglieder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu den Kreissteuern heranzuziehen.

Ueber die Angelegenheit des nicht bestätigten Bürgermeisters Kauffmann wollen die Freisinnigen im preußischen Landtage interpelliren.

Die Stadt Wien hat ihre Straßenbahn in eigene Regie übernommen. Sie hat zu diesem Behufe von einem Finanzkonsortium, bestehend aus der deutschen Bank in Berlin, der Länderbank und der Aktiengesellschaft von Siemens und Halske eine Anleihe von 285 Millionen Kronen zum Emissionskurse von $94\frac{1}{2}$ aufgenommen. Die mit 4% verzinsliche Anleihe wird jedoch nicht ausschließlich zur Verstadtlichung der Straßenbahn verwandt werden, mehr als die Hälfte des Geldes soll vielmehr anderweitigen städtischen Zwecken, nothwendigen Bauten, Straßenregulirungen 2c. dienen.

Die Zionisten haben in den Weihnachtstagen in Basel einen Kongreß abgehalten. 260 Delegirte nahmen daran theil. Herzl-Wien entrollte ein zuversichtliches Zukunftsbild der zionistischen Bewegung. Seine Audienz beim Sultan habe ihn überzeugt, daß Abdul Hamid ein warmer Freund und Gönner des jüdischen Volkes sei. Die jüdische Kolonialbank, so meinte Herzl weiter, sei heute aktionsfähig. Sodann wurde ein Bureau bestellt mit Herzl als Präsident, Nordau-Paris, Tschlenoff-Moskau, Gaster-London und Montefiore-London als Vizepräsidenten, sowie der Geschäftsbericht nebst Rechnung genehmigt.

Der belgische Senat hat dem Verbot aller Spielhöllen, auch derer von Spaa und Ostende, zugestimmt.

In dem am Freitag in Paris abgehaltenen Ministerrath unterzeichnete der Präsident Loubet die Ernennungen mehrerer Generale zu Divisionskommandeuren. Einer der neuernannten ist General Bailloud, der Befehlshaber einer Brigade während der China-Expedition. Der General Geslin de Bourgogne wurde wieder in den aktiven Dienst eingestellt. Der General war Ende des Jahres 1900 zur Disposition gestellt worden, weil er den Zöglingen des Jesuitenkollegs in Vannes die Vendeeer als Beispiel hingestellt hatte, welche „Gott und dem Könige" treu geblieben seien.

Die Session des französischen Parlaments ist am Dienstag geschlossen worden. In der Deputirtenkammer kam es noch zu stürmischen Szenen. Unter anderem wurde von verschiedenen Seiten gerügt, daß Karikaturen fremder Souveräne ungestraft veröffentlicht würden; der Fremdenbesuch in Paris könne darunter leiden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau mißbilligte zwar ebenfalls solche Karikaturen, warnte aber vor zu weitgehenden Maßnahmen; nach dem Gesetz dürfe eine Strafverfolgung nur auf Antrag der betroffenen Personen eintreten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Deputirten Allemane und Bernard, welche in Thätlichkeiten ausarteten.

In der Marinekommission der französischen Kammer erklärte der Marineminister Lanessan und der Generalstabschef der Marine Vizeadmiral Bienaimé, daß die Erbauung des Zweimeerkanals besonders dann wünschenswerth sei, wenn derselbe auch von Schiffen mit großem Tonnengehalt benutzt werden könnte.

Von dem Verkauf der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten will das dänische Volk nichts wissen. Am Freitag meldet „Wolffs Bureau" aus Kopenhagen: 850 Personen, verschiedenen politischen Parteien angehörend, richteten eine Adresse an den König, die Regierung und den Reichstag mit der Bitte, daß die dänisch-westindischen Inseln nicht an die Vereinigten Staaten verkauft werden möchten ohne eine vorher vorgenommene Abstimmung der Bewohner der Inseln über die Verkaufsfrage. — Nach einer Meldung des „B. T." haben bereits entsprechende diplomatische Verhandlungen stattgefunden. Der dänische Gesandte in Washington habe dem Staatsdepartement das Ersuchen unterbreitet, die Vereinigten Staaten möchten vor den Unterhandlungen betreffend den Kauf der dänischen westindischen Besitzungen der Veranstaltung eines Plebiszits der Bevölkerung zustimmen. Die Vereinigten Staaten werden das Gesuch ablehnen, da die Inseln sich bereits für die Einverleibung in die Vereinigten Staaten ausgesprochen hätten, ein weiteres Plebiszit daher nicht nothwendig sei.

Zwei irische Parlamentsmitglieder, Tully und John O'Donnell, wurden wegen Aufreizung der Pächter des Lord Defreynes zur Verweigerung der Pachtzahlung zu einem beziehungsweise zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

In der serbischen Skupschtina wurde ein königlicher Ukas verlesen, nach welchem der Kultusminister ermächtigt wird, eine Vorlage betreffend Umwandlung der Belgrader Hochschule in eine Universität einzubringen.

Aus Sofia wird vom Freitag gemeldet: Die Lösung der Krise dürfte in der Weise erfolgen, daß das jetzige Kabinet im Amte verbleibt und nur einige Portefeuilles an Stambulowisten abgegeben werden. Die Auflösung der Kammer, deren gesetzliche Tagungsdauer ohnehin morgen abläuft, wird für heute erwartet.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, begab sich aus Anlaß des Festes des 15. Ramazan der Sultan am Donnerstag in Begleitung aller Minister und anderer Würdenträger auf dem Seewege nach Stambul und kehrte abends auf demselben Wege nach dem Yildiz-Palais zurück.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Manila auf den Philippinen, Hauptmann Schoeffel wurde mit einer Abtheilung von 18 Mann in Samar von einer großen Zahl Bololeute angegriffen. In dem darauf folgenden Handgemenge wurden 7 Amerikaner getödtet und Hauptmann Schoeffel sowie 6 Mann verwundet. Die Bololeute wurden schließlich mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Wie ein in Newyork eingegangenes Telegramm aus Mexiko meldet, sind die Delegirten zum panamerikanischen Kongreß zu einer Verständigung bezüglich der Frage des Schiedsgerichts gelangt. Die Grundlage dieser Verständigung bildet die Haager Konvention, welcher alle auf dem Kongreß vertretenen Staaten beitraten.

In Berlin eingetroffene amtliche Meldungen lassen die Revolution in Venezuela als sehr ernst erscheinen. Die Herrschaft des Präsidenten Castro gilt als bedenklich erschüttert. — Nach einer Privatmeldung aus Newyork fahren die Vereinigten Staaten fort, Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern zu konzentriren, und augenblicklich liegen 18 amerikanische Kriegsfahrzeuge, nämlich fünf Schlachtschiffe, drei Kreuzer und zehn Kanonenboote, in der Nähe von Venezuela. Die Regierung in Washington sei, so wird weiter versichert, auf jede Komplikation, die aus deutschen oder französischen Ansprüchen entstehen könnte, vorbereitet.

Zum Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien, der nun endlich beigelegt sein sollte, liegt heute eine Sensationsmeldung vor, deren Richtigkeit sehr zu bezweifeln ist. Wie der „Newyork Herald" aus Buenos-Aires meldet, hat einem dort eingetroffenen Telegramm zufolge, der argentinische Gesandte Portela entdeckt, daß der chilenische Minister des Aeußern Jannez ein Wort in dem Protokoll geändert habe. Portela, so heißt es in dem Telegramm weiter, habe das Protokoll in dem Glauben unterzeichnet, daß es eine genaue Abschrift des von beiden Regierungen festgesetzten Protokolls sei.

Späte Liebe.

Eine Geschichte in Briefen von M. Heinersdorf.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mein Mann ist, entgegen meiner Vermuthung, gegen den Doktor außerordentlich zuvorkommend und freundlich gewesen, doch vor der eisigen Kälte in des Doktors Erwiderung, vor den haßerfüllten, feindseligen Blicken, mit denen er Luz maß, zuckte ich erschrocken zurück. Zum Glück ist Luz vollkommen unbefangen und sieht dem andern sein wenig anheimelndes Benehmen nach, da er ja eben erst seine junge Frau begraben hat und um sie in Schmerz und Trauer ist.

Wir sind für alle Festtage aufs Gut geladen und mit uns der alte Lehrer; ich sträubte mich zuerst heftig dagegen, aber Luz stimmte sofort vergnügt zu und Frau von Walzin bat so herzlich, daß ich schließlich, wiewohl mit banger Sorge, nachgeben mußte. Nur das habe ich durchgesetzt, daß wir den heiligen Abend daheim verleben.

Ich befinde mich in einer unheimlichen Aufregung. Ohne Rast und Ruhe treibt mich's hierhin und dorthin, ich sehne mich nach der Gegenwart des Einziggeliebten, und doch möchte ich vor ihm aus Ende der Welt fliehen; das Zusammenleben mit meinem Manne, der gerade jetzt zärtlicher zu mir sich benimmt, als je, bereitet mir eine immer größere Qual, und doch möchte ich ihn ängstlich an meiner Seite festhalten, weil ich jede Minute des Alleinseins mit dem Doktor fürchte. Er sucht sie schmerzlich, das läßt er nur allzu deutlich merken. Es ist bitter unrecht von ihm, mich so hartnäckig zu verfolgen, ahnt er denn nicht, wieviel ich schon ohnedies um seinetwillen leide? Und Frau von Walzin unterstützt sein Bestreben auf jede mögliche Weise.

Ob er der Schwester gegenüber sich ausgesprochen, weiß ich nicht; jedenfalls findet sie, seit er hier ist, in Liebesbezeugungen gegen mich kein Ende. Ach, alle, alle sind sie so lieb, so voll Nachsicht und Güte, daß ich mich stündlich frage, womit ich das eigentlich verdient habe, aber — was gilt es mir im Grunde genommen gegen die Liebe des Einzigen, von dem ich sie nicht annehmen darf?

Seit gestern haben wir das herrlichste Weihnachtswetter; fußhoch liegt die Schneedecke über Gärten und Feldern und dazu strahlt die Sonne vom milden Himmel hernieder, leuchtend blaue Streifen auf dem weißen Schnee hervorzaubernd. Wenn das Fest nur erst vorüber wäre! Mir ist wundersam bang und weh zumuthe, ich wünschte, Du und ich, wir wären noch beide die lustigen harmlosen Mädel von früher und könnten mitsammen zur heiligen Christmette wandern. Erinnerst auch Du Dich noch der schönen, feierlichen erwartungsfrohen Stunden? Wie waren unsere Wünsche und Hoffnungen damals so anspruchslos, und wie waren wir glückselig mit einander!

Glückliches Fest Dir und den Deinen!

Doris.

Hauswalde, 31. Dezember 18 . .

Meine geliebte Helene!

Entschuldige bitte die unsichere Bleistiftschrift und was Dir sonst noch an diesem Briefe wunderlich und sonderbar erscheinen mag — ich liege im Bette, während ich ihn schreibe; mein Kopf brennt, als ob statt der kühlen Kompressen heiße Kohlen darauf lagerten und meine Gedanken sind bisweilen unklar und verworren . . . . .

Ja, liebste Leni, ich bin krank, recht krank sogar, das las ich heute früh aus den Mienen des Arztes, das sehe ich an meines Mannes blassem Gesicht, dessen angstvoll bekümmerten Ausdruck er vor mir vergebens unter einem Lächeln zu verbergen strebt. Und es drängt mich darum, noch einmal an Dich zu schreiben, Dir noch einmal einen Gruß zu senden, Dir, der einzigen Vertrauten all meines Lebens und Leidens, noch einmal Dich im Geiste an's Herz zu drücken, ehe vielleicht . . . . .

Oh, wie es in den Schläfen hämmert, wie die Hand mir zittert beim Schreiben — Du wirst Mühe haben, Liebe, das Gekritzel zu entziffern. Man will mir's garnicht erlauben, daß ich schreibe; aber ich muß Dir ja doch erzählen, wie alles gekommen — das wird mich beruhigen und den letzten Schatten von meiner Seele nehmen.

Das Weihnachtsfest ist vorüber, „er" ist fort. Doch bevor er ging, wußte er, was ich so gern vermieden hätte, noch ein Zusammentreffen mit mir zu erzwingen. Am dritten Feiertage war's; ich machte wie gewöhnlich morgens meine Krankenbesuche, als er mir plötzlich, wie aus der Erde gewachsen auf einsamem Feldwege gegenüberstand. Ich war heftig erschrocken und wich, als ob ich ein Gespenst erblickte, von ihm seitab. Da lächelte er — ach, ein so wehes, trauriges Lächeln — kam mir ohne Zögern näher und faßte meine herabhängende Hand. „Warum erschrecken Sie vor mir, Frau Doris, warum weichen Sie mir so grausam aus? Gönnen Sie mir doch ein freundliches Wort, ein einziges!" sagte er. Ich rührte mich nicht, nur einen vergeblichen Versuch machte ich, meine Hand zu befreien, dann senkte ich still den Kopf und blickte auf meine schneefeuchten Schuhe nieder.

„Doris," bat er nochmals und dringender, „sprechen Sie zu mir, sehen Sie mich wenigstens an, was habe ich gethan, daß Sie mich dessen nicht mehr für werth halten?" Länger konnte ich's nicht hindern, daß mir die Thränen aus den Augen stürzten; ich wandte mich ab. Lassen Sie mich, flehte ich in heißer Angst, weshalb stören Sie meine Ruhe? „Weil ich nicht anders kann," antwortete er; „fühlen Sie denn nicht, daß wir zu einander gehören, Sie und ich?"

Leise, weich, wie ein Frühlingshauch inmitten des Winters rund um uns streiften mich seine Worte und eine Sekunde lang schwankte ich hin und her zwischen der Pflicht und der lodernden Flamme im meinem Herzen, dann aber siegte die erstere; vielleicht nur aus Gewohnheit, vielleicht auch, weil ein momentan erwachter Heroismus ihm zu Hilfe kam, das Verlangen, mich stärker zu zeigen, als ich im Grunde bin. Ich riß jäh meine Hand aus der seinen, trat einen Schritt zurück und sagte kurz und kalt: Unsere Wege trennen sich, Herr Doktor, leben Sie wohl. Noch eine flüchtige Verbeugung, dann ging ich schnell davon, um ihn mein schmerzzuckendes Gesicht nicht sehen zu lassen. „Doris —" klang es laut und schneidend hinter mir, ich eilte, wie vom Sturm gejagt, weiter; nicht einmal einen Abschiedsblick gestattete ich mir. —

Wie mich die Erinnerung an diese

Portela forderte nun Abänderung dieses Wortes mit dem Hinzufügen, wenn Chile dies nicht bewillige, werde er Santiago verlassen und alles bisher Geschehene für nichtig erklären.

Aus Kalkutta meldet Reuters Bureau vom Dienstag: Eine britische Streitmacht erstürmte ein Fort bei Nodiz in Mekran, welches von einer Bande von Räubern aus Persien besetzt war. Die Engländer verloren 3 Todte. Zwei Offiziere und sechs Mann wurden verwundet. Auf Seiten der Räuber fielen 20 Mann einschließlich des Führers, vierzehn wurden verwundet, 63 gefangen genommen. Die Räuberbande ist jetzt völlig aufgerieben.

Der Leiter des chinesischen Zolldienstes, Sir Robert Hart, wiewohl hinsichtlich des Ergebnisses der chinesischen Binnenzölle wie der anderen Einkünfte enttäuscht, ist, so wird der „Voss. Ztg." aus London gemeldet, in der Lage, die Jannarrate auf die chinesische Schuld an die Mächte zu zahlen. Er ersuchte die Gesandten, Bevollmächtigte zur Empfangnahme der Rate zu ernennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1901.

— Am Weihnachtsfeste vormittags wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei. Gestern Morgen begab der Kaiser sich nach Gotha, von wo er abends zurückkehrte. Vorgestern Vormittag besuchte Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich auf kurze Zeit das Regimentshaus des 1. Garde-Regiments z. F. und kehrte dann zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Um 1 Uhr fand Familientafel statt, an welcher auch Ihre Königliche Hoheit Prinzeß Friedrich Karl theilnahm. Nach der Tafel unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang. An der Abendtafel nahmen die vier ältesten anwesenden Prinzen-Söhne theil. Gestern Vormittag auf der Fahrt nach Gotha hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus. Abends speisten die Majestäten allein. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich nahmen das Abendessen beim Offizierkorps des 1. Garde-Regiments ein.

— Kaiser Wilhelm wird, nach englischen Blättern, am 20. Januar in London erwartet zur Theilnahme an der Gedächtnißfeier am 22. Januar für die Königin Viktoria.

— Wie die „Post" erfährt, verlieh der der Kaiser dem Ministerialdirektor Althoff zum Weihnachtsfest sein Bild mit der eigenhändigen Widmungsinschrift: „Wilhelm I. R. Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen. Weihnachten 1901." — Ministerialdirektor Althoff wird im Falle Spahn als Berather des Kaisers betrachtet, und es sind gegen Althoff Vorwürfe erhoben worden, daß auch sonst vom preußischen Kultusministerium gegen den Vorschlag der Fakultäten vielfach Berufungen von Professoren erfolgen.

— Die Kaisermanöver des nächsten Jahres sollen unter Heranziehung anderer Truppenverbände zwischen dem dritten und fünften Armeekorps und zwar voraussichtlich zwischen Frankfurt a. d. Oder und der untern Obra stattfinden.

— Die Marineverwaltung beabsichtigt, jetzt mit der Bordkommandirung von katholischen Marinepfarrern den Anfang zu machen. Dem ersten Geschwader soll zunächst für die Pastorisirung der katholischen Mannschaften ein Pfarrer beigegeben werden.

— Der Vorsitzende des deutschen Fröbelverbandes Professor Eugen Pappenheim ist hier gestorben.

— Als Vertrauens-Kundgebung für Ministerialdirektor Althoff hatte Professor Schmoller ein Liebesmahl der Berliner Universitätsprofessoren angeregt. Wie die „Kreuzztg." berichtet, haben Mommsen und Virchow die Theilnahme an diesem, vom Ministerialdirektor Althoff in der Wohnung Schmollers vorgedachten Liebesmahl abgelehnt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Dr. Koch aus, daß die bereits am 30. November wahrnehmbare leichte Anspannung sich diesmal besonders auf dem Lombardkonto fortsetze. Die Gesammtanlage sei, mit Ausnahme des Jahres 1899, noch immer höher, als in den letzten fünf Vorjahren, die Wechselanlage aber sei kleiner und gegen 1900 um 53 Millionen Mark. Das am 30. November um 27 Millionen gefallene Metall sei wieder um 17 Millionen gestiegen, nämlich auf 938 Millionen. Die fremden Gelder sind seit dem Ende des Vormonats um 24 Millionen und die steuerfreie Notenreserve um 9 Millionen gewachsen. Im ganzen seien die Ansprüche bisher mäßig. Die Geldbewegung der letzten Woche sei günstig, der Börsendiskont bleibe noch um mehr als ein Prozent unter den Bankzinsfuß. Mit Hilfe des durchschnittlich wesentlich höheren Giroguthabens und des höheren Metallwerthes sei es diesmal gelungen, was seit Ende 1895 nicht möglich gewesen sei, bis jetzt mit vier Prozent auszukommen. Der durchschnittliche Bankdiskont dieses Jahres sei um 1,23 Prozent niedriger als der des Vorjahres. Ein Grund für eine Erhöhung liege nicht vor.

— Für die Ehescheidung des Großherzogs von Hessen sind, wie der „Schles. Ztg." aus Darmstadt geschrieben wird, die gerichtlichen Vorbereitungen mit äußerster Vorsicht betrieben und allen Mitwirkenden bis herab zum Diener bei strengster Strafe Verschwiegenheit besonders auferlegt worden. Daher wußte kein Unbetheiligter die Zeit der Urtheilsverkündung die öffentlich war. Das Urtheil lautete einfach: Die Ehe des Großherzogs u. s. w. wird als vom Bande getrennt erklärt. Eine Begründung erfolgte nicht.

— Zur Schaffung einer weiteren katholischen Professur in Straßburg hatte der „Els. Kur." berichtet, daß die Ernennung des Seminarprofessors Dr. Eugen Müller zum Professor der Philosophie mit Bestimmtheit zu erwarten sei. Diese Meldung wird von der „Germ." dahin ergänzt, daß zunächst die Errichtung eines Extraordinats beabsichtigt sei.

— Auf den badischen Staatsbahnen wird mit 1. k. Mts. die Bahnhofsperre eingeführt.

— Einzelne approbirte Aerzte, die das Naturheilverfahren ausüben, nennen sich „Naturärzte". Das ärztliche Ehrengericht für Berlin-Brandenburg hat in seiner letzten Sitzung die Bezeichnung „Naturarzt" der „Berl. Aerzte-Korr." zufolge als unstatthaft im Sinne des Ehrengerichtsgesetzes erklärt.

— Vor einigen Wochen wurde der Versuch gemacht, durch in den Redaktionsräumen der „Nationalztg." und in der Wohnung des Chefredakteurs angeordnete Durchsuchungen Schriftstücke zu erlangen, welche, so hoffte man, sich auf die Veröffentlichungen des Blattes über die im Gumbinner Prozeß begangenen angeblichen Gesetzwidrigkeiten bezögen. Gegen diesen Durchsuchungsbeschluß des Amtsgerichts hat die „Nationalztg." Beschwerde erhoben. Es ist nun der „Nationalzeitung" die Mittheilung des Landgerichts zugegangen, daß dieses die Verfügung des Amtsgerichts aufgehoben hat.

— Wegen Theilnahme an dem Skandal in der Vorlesung des Professors Schiemann hat, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, der akademische Senat der Universität in der heutigen Sitzung zwei Studirende polnischer Zunge mit Entfernung von der Berliner Universität bestraft, gegen zwei weitere Studenten, die sich ebenfalls an der Kundgebung betheiligt haben, auf Androhung der Entfernung von der Universität und mehrtägige Karzerstrafe erkannt. Ein anderer aus Russisch-Polen stammender Theilnehmer ist bereits als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Metz, 27. Dezember. Durch landesherrliche, vom Kaiserlichen Statthalter vollzogene Verordnung vom 23. d. Mts. ist der bisherige Beigeordnete Justizrath Ströver zum Bürgermeister für eine sechsjährige Dauer und Architekt Heister zum Beigeordneten der Stadt Metz ernannt worden.

Groß Strehlitz (in Schles.), 24. Dezember. Der Zentrumsabgeordnete Rechtsanwalt Faltin hat sich beim Auskleiden einen komplizirten Oberarmbruch zugezogen.

Stuttgart, 24. Dezember. Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr von Münch wurde infolge Intervention der preußischen Regierung aus der Irrenanstalt entlassen und auf preußisches Gebiet nach Frankfurt gebracht.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Im Berliner Abzahlungsgeschäft macht, wie der dortige „Konfektionär" meldet, der Krach rasche Fortschritte. Es sind eben zahlreiche Geschäfte dieser Art ohne solide Grundlage errichtet, die eben so schnell verschwinden, wie sie kommen.

Nach Neujahr sollen verschiedentlich Güterzüge, die infolge der verminderten Frachten keinen Ertrag mehr bringen, bis auf weiteres ausfallen resp. nur bei wirklichem Bedarf abgelassen werden.

Der Grundstücksgroßspekulant Hoech in München strebt laut „Frankf. Ztg." eine außergerichtliche Liquidation an. Die Aktiva sollen 60 Millionen Mark, die Passiva 45 Millionen Mark betragen.

In der Generalversammlung der Cito-Fahrradwerke, Köln-Klettenberg, führte der Vorsitzende zur Kennzeichnung der Lage des Fahrradgeschäftes u. a. folgendes aus: Die Lage der Fahrradindustrie sei augenblicklich höchst ungünstig, was daraus hervorgehe, daß von den Fahrräder herstellenden deutschen Aktiengesellschaften nur noch sechs Dividenden zur Ausschüttung brächten. Fünfzehn größere Fahrradwerke. darunter zehn Aktiengesellschaften, hätten in den letzten Jahren die Zahlungen eingestellt oder seien in Liquidation getreten.

Ausland.

Wien, 27. Dezember. Der Kaiser hat die Erträgnisse der deutschen Ausgabe des vom Kronprinzen Rudolf im Jahre 1884 ins Leben gerufenen und nunmehr abgeschlossenen Werkes „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild" als Beitrag zur Schaffung eines Gebäudes für die Unterbringung der Konsular-Akademie gewidmet. In einem darauf bezüglichen kaiserlichen Handschreiben an den Grafen Goluchowski heißt es, der Kaiser wünsche, daß der patriotische Gedanke, der den Schöpfer des Werkes leitete, durch diese Widmung weitere Förderung erfahre.

Paris, 25. Dezember. Das „Journal Officiel" giebt bekannt, daß der Marineminister Lanessan dem Kapitän Kopff vom Dampfer „Graf Waldersee" der Hamburg-Amerika-Linie, der am 7. Oktober an der Küste Neufundlands zwei schiffbrüchige französische Seeleute aufgenommen hat, eine Anerkennung in Gestalt eines Kunstwerkes gewidmet hat.

Athen, 24. Dezember. König Georg von Griechenland hat gestern sein 56. Lebensjahr vollendet.

Der Krieg in Südafrika.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bloemfontein vom 26. Dezember gemeldet: Gestern überraschte Hamilton das Lager von Prätorius nordwestlich von Orangia. Ein Bur wurde getödtet, fünfzehn Buren wurden gefangen genommen. — Oberst Dumoulins nahm südwestlich von Orangia den Feldkornet Jakobus Dutoit und 28 Mann gefangen.

Was der Burenkrieg den Engländern kostet, zeigt folgende Mittheilung des „Wolffschen Bureaus" aus London: Die Einnahmen des Staatsschatzes beliefen sich in der Zeit vom 1. April bis 21. Dezember auf 84 119 778 Lstrl., gegen 77 191 567 Listrl. in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Die Ausgaben betrugen in demselben Zeitraum 138 779 655 Lstrl., gegen 128 757 261 Lstrl. im Vorjahre.

Die Aktionäre der de Beers-Company hielten am Dienstag in Kimberley eine Versammlung ab. Nach dem „Reuterschen Bureau" theilte der Vorsitzende mit, daß die jährliche Ausbeute der Minen von Kimberley an Diamanten einen Werth von 3 500 000 Lstrl. haben. Selbst wenn diese Minen abgebaut sein, würde die Gesellschaft vermöge ihrer anderen drei Minen, wo bis jetzt nur wenig gearbeitet worden sei, für die nächsten 144 Jahre die Ausbeute auf der bisherigen Höhe erhalten können. In London seien niemals weniger Rohdiamanten vorhanden gewesen als augenblicklich. Man glaube, daß die Gesellschaft zukünftig bei geringeren Ausgaben mehr leisten könne.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Dezember. (Spurlos verschwunden) ist am verflossenen Sonntage der Arbeiter Nitza, welcher bei Herrn Besitzer Höhne in Dubielno beschäftigt war. N. ist hier am Sonntage zur Kirche gewesen und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Nitza ist ungefähr 60 Jahre alt, er ist bekannt als ein nüchterner Mensch und es spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Elbing, 27. Dezember. (Infolge des eingetretenen Eisganges auf der Nogat) ist Hochwasser eingetreten. Alle Ausflüsse sind verstopft. Die Ortschaften Stoboy, Neustädterwald und ein Theil von Einlage sind überschwemmt. Der Verkehr zwischen diesen Ortschaften wie mit Zeyer kann nur durch Boote vermittelt werden. Die Trunzer Chaussee steht zumtheil unter Wasser. Das Dorf Zeyer selbst ist wasserfrei, weil es ringsum von einem Schutzwall umgeben ist. Der Fährbetrieb konnte des hohen Wasserstandes wegen noch nicht eingerichtet werden. Die Mündungsarme der Nogat sind bis auf den Grund mit Eis verpackt. Zeyersvorderkampen ist von der Außenwelt ganz abgeschlossen; die Bewohner dieses Ortes konnten seit gestern keine Post erhalten. Zeyersvorkampen ist keiner Ueberschwemmung ausgesetzt.

Danzig, 26. Dezember. (Verschiedenes.) Nach übereinstimmendem Urtheil ist das diesmalige Weihnachtsgeschäft ein selten ungünstiges gewesen; besonders fühlbar hat sich das Ausbleiben bezw. die verminderte Kaufkraft und Kauflust der Landbevölkerung, bis in die Kreise der Großgrundbesitzer hinauf, bemerkbar gemacht. Nur die Händler mit Weihnachtsbäumen haben in diesem Jahre vorzügliche Geschäfte gemacht. Sie haben gute Preise erzielt und mit allen Vorräthen geräumt. — Für die städtischen Behörden war es eine Weihnachtsfreude, daß zahlreichen Arbeitslosen durch die städtische Arbeitsvermittelungsstelle über die größte Noth hinweggeholfen werden konnte. Bis jetzt sind bei den städtischen Nothstandsarbeiten etwa 800 Leute beschäftigt. Insgesammt haben sich bis jetzt 2400 Arbeiter gemeldet, von denen 1380 Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte.

Danzig, 27. Dezember. (Verschiedenes.) Der Danziger Sparkassen-Aktien-Verein verfügt nach der Bilanz am Jahresschlusse über 26074509 Mk. Aktiva, während die Passiva 25448832 Mk. betragen, darunter der Reservefond 3378000 Mark, das Depositenkapital 22061832 Mk. und das statutenmäßig unveränderliche Aktien-Kapital 9000 M. — Ein Paletotmarder, der sein Gewerbe im Großen betrieb, ist am Vormittag des ersten Feiertages dingfest gemacht worden. Seit Wochen verschwanden auf unerklärliche Art aus den Bureaus und Vorzimmern des Landeshauses auf Neugarten Ueberzieher und andere Kleidungsstücke, ohne daß es trotz aufmerksamen Beobachtens gelang, den Thäter abzufassen. Am Mittwoch Vormittag wurde ein Kaufmann, namens Bieletzki, der That überführt, als er gerade mit dem Ueberzieher eines Beamten das Weite suchen wollte. B. war früher auf der Landesdirektion als Hilfsarbeiter beschäftigt, hatte infolgedessen Lokalkenntnisse und machte sich diese zunutze, indem er die erwähnten Diebstähle vollführte. — Das Streuen von Salz soll demnächst der hiesigen elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft, wenigstens für einzelne Straßenzüge, verboten werden. Das Verbot soll sich auf solche Straßen erstrecken, in denen Baumanpflanzungen angelegt sind; auch soll an Kreuzungspunkten in Zukunft kein Salz mehr gestreut werden.

Jahresrückblick.

Im Jahre 1901 hat die Stadt Thorn im Zeichen ruhiger Fortentwickelung gestanden. Der Niedergang der wirthschaftlichen Verhältnisse machte sich allerdings auch in unserer Stadt durch eine Häufung der Konkurse bemerkbar.

In der Nacht zum 3. Januar kam das Eis der Weichsel bei Thorn zu stehen. — Am 18. Jan. wurde auch in Thorn der bedeutungsvolle Festtag des 200jährigen Krönungsjubiläums glänzend begangen. — Am 25. Januar starb der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Generalmajor Rasmus. — Die Verordnung, wonach die Radfahrer in den Festungsthoren absteigen müssen, wird von der Militärbehörde aufgehoben. — In der Stadtverordnetensitzung am 30. Januar ertheilte die Stadtverordnetenversammlung zu dem Bau eines Fortbildungsschulgebäudes nach den Vorschlägen des Herrn Ministers ihre grundsätzliche Zustimmung. — Auf dem Kreistage am 2. Februar beschloß der Landkreis Thorn seine Betheiligung an dem Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch. Ferner bewilligt der Kreistag 6000 Mk. für eine Bismarck-Gedenksäule auf der Bromberger Vorstadt. — Am 3. Febr. starb der Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Hirsch im Alter von 87 Jahren. —

---

wenigen Minuten doch aufregt — ich kann nicht mehr schreiben ....

Nachmittags.

Eben war der Arzt wieder da. Seine Züge werden immer ernster und ich — ich werde immer ruhiger, freudiger. Meine Seele fühlt sich wohler, seit der Körper leidet. Ich muß unbedingt diesen Brief noch heute beenden, wer weiß, ob morgen ....

Also höre gleich weiter: am Nachmittage desselben Tages kam Frau v. Walzin zu mir, bestürzt erregt. Ihr erstes Wort war: „Der arme Reinhold! Er ist Hals über Kopf abgereist, ganz verstört sah er aus!" Und ein vorwurfsvoller Blick traf mich dabei. Wie sie jedoch meine trüben, verweinten Augen sah, zog sie mich schweigend in ihre Arme und küßte mich mit schwesterlicher Innigkeit.

Mich aber quälte seither unablässig die Frage: habe ich recht gehandelt? Gewiß, sagte ich mir, es mußte unbedingt so sein, und doch — trösten konnte mich das Bewußtsein erfüllter Pflicht keineswegs.

Den folgenden Tag war es bitter kalt und ein scharfer Ostwind trieb die grauen dichtgeballten Schneewolken vor sich her. Als ich mich trotzdem schon früh zum Ausgehen rüstete, rief mein Mann mich zurück und meinte, ich solle bei diesem abscheulichen Wetter lieber den Burschen schicken, oder doch bis gegen Mittag warten. Meine innerliche Unruhe und ein wilder Trotz trieben mich dennoch hinaus. Ich hatte in dem eine Stunde entfernten, hinter einem Gehölz liegenden Dorfe, das als drittes zu unserem Sprengel zählt, eine Schwerkranke, die wollte ich heute aufsuchen. Meine Absicht führte ich auch aus, aber auf dem Rückwege überraschte mich ein starker Schneesturm, gegen den ich nicht andringen konnte. Schließlich muß ich ohnmächtig geworden sein, ich weiß nur, daß ich, als ich wieder zu mir kam, mich hier in meinem Bette befand, das ich seitdem noch nicht wieder verlassen — mein Mann und Leute aus dem Dorfe hatten mich aufgesucht und nach Hause geschafft.

Frau v. Walzin, oder, wie ich sie jetzt auf ihre ausdrückliche Bitte nennen muß, Hilde, ist jeden Tag bei mir, stundenlang, und ihre Nähe ist mir wohlthuend; ich halte so gern ihre schöne, kühle, weiße Hand, die mich an eine andere, ach so sehr geliebte Hand erinnert, die wohl größer und fester, aber ebenso edel geformt ist.

Und die kleine Thea, Hildes Töchterchen, ist im Nebenzimmer und singt mit ihrer süßen, unschuldigen Kinderstimme liebe alte Lieder. Wie märchenhaft das ist, wie glücklich ich bin — zum erstenmale vollkommen und unbeschreiblich glücklich, und ich werde es nun ewig, ewig sein ...

Lebe wohl, meine traute Freundin, hab' Dank für alle Deine Liebe und mache kein betrübtes Gesicht, wenn der nächste Brief aus Hauswalde an Dich von einer fremden Hand geschrieben ist, denn dann darfst Du annehmen, daß Deine Doris sich im Reiche der ewigen Freude, des ewigen Friedens befindet.

Hilde zieht mir das Blatt fort und hält den Briefumschlag schon bereit ...

Ich bin auch müde — aber so glücklich — leb' wohl!

Am 13. Februar genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Betheiligung der Stadt Thorn an dem Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch und beschloß die Begebung der städtischen 2 Millionen-Anleihe. — Am 16. Februar starb im Alter von 81 Jahren der städtische Archivar a. D. Tietzen. — Die 70. Infanterie-Brigade übernimmt Generalmajor von Horn, zuletzt Oberst im 147. Infanterie-Regiment in Insterburg. — Zwei im März in Mocker abgehaltenen öffentlichen Versammlungen beschäftigten sich mit der Verbesserung der Straßenverhältnisse zur Hebung der Mocker; es wurde eine Eingabe an die Gemeindevertretung beschlossen, größere Mittel hierfür aufzuwenden und eventuell eine Anleihe aufzunehmen. — Im April trat Telegraphendirektor Ziegler in Thorn in den Ruhestand. Für ihn wurde Telegraphendirektor Weimann in Schwerin in Mecklenburg nach Thorn versetzt. — Am 19. April starb in Berlin der Stadtbaurath Schmidt-Kiel, der von 1888 bis 1896 in Thorn Stadtbaurath war. — Am 1. Mai wurde Amtsgerichtsrath Wintzek, der Vorsitzende des Konservativen Vereins Thorn, als Landgerichtsrath nach Liegnitz versetzt. — Am 2. Mai traf Herr Regierungspräsident von Jagow hier zum Besuche unserer Stadt ein. — Im Juni wurde Bankdirektor Gnade, der Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle, nach Halle a. S. versetzt. An seine Stelle trat Bankassessor Ortel aus Danzig. — Am 29. Juni beging die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Verbindung mit ihrem Königsschießen das 50jährige Mitgliedsjubiläum des Herrn Stadtrath Rathszimmermeister Behrensdorff. — Am 9. Juli ertranken in der Weichsel bei Czernewitz bei heftigem Winde drei Frauen aus Schillno, die sich mit noch fünf weiteren Personen in einem kleinen Kahne auf der Rückfahrt vom Wochenmarkt in Thorn befanden. — Der Gemeindevorsteher von Mocker Herr Hellmich beantragt seine Pensionirung zum 1. Oktober, die auf später von der Gemeindevertretung beschlossen wurde. — Im Juli erfolgte aus Sicherheitsgründen die Hinauslegung der innerhalb der inneren Befestigung gelegenen Pulvermagazine. — Auf dem Kreistage des Landkreises Thorn am 24. Juli wurde beschlossen, die Staatsbeihilfe zur Milderung der Ernteschäden in Höhe von 260126 Mk. aufzunehmen. Ferner sprach sich der Kreistag für die Eingemeindung von Piask in Podgorz aus. — Am 26. und 27. August hielt der Westpreußische Städtetag seine Jahresversammlung in Thorn ab. — Vom 9. bis 12. September wurde in Thorn der Prozeß gegen polnische Gymnasiasten verhandelt. — Der Eisenbahnminister genehmigte die Staatsbeihilfe zum Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch. — Am 23. September mittags passirte das Zarenpaar auf der Rückreise von Frankreich den Hauptbahnhof Thorn. — Vom 1. bis 13. Oktober veranstaltete der Coppernikusverein in der Bürgermädchenschule eine Kunstausstellung, welche die erste nach langer Pause war. — Am 1. Oktober wurde auch das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 nach Thorn verlegt, das bisher in Danzig-Neufahrwasser garnisonirte. — Am 5. Oktober traf Bischof Dr. Rosentreter zu seinem ersten Besuche von Pelplin in Thorn ein, er blieb hier 5 Tage. — Am 11. Oktober ging der Bescheid des Herrn Ministers ein, daß der Kaiser die Königswürde bei der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft angenommen und eine silberne Königsmedaille der Gilde verliehen hat; am 29. Juni hatte bei dem Königsschießen der Vorsteher der Gilde Herr Klempnermeister Schultz für Se. Majestät den besten Schuß gethan. — Am 16. Oktober wurde von der Gemeindevertretung Mocker Herr Falkenberg aus Misdroy zum Gemeindevorsteher neu auf die Dauer von 25 Jahren gewählt. — Am 18. Oktober fand die feierliche Uebergabe der auf der Bromberger Vorstadt vor dem Kinderheim errichteten Bismarcksäule an die Stadt Thorn statt. — Am 27. Oktober übertrug die reformirte Gemeinde Thorn dem Baumeister Gans in Berlin den Entwurf, die Ausarbeitung und die Bauleitung der Kirche und des Pfarrhauses, die an der Culmer Esplanade auf dem Platze vor der Garnisonbäckerei errichtet werden sollen. — Als Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Pfarrers der lutherischen Gemeinde Herrn Superintendenten Rehm wurde am 27. Oktober Herr Pastor Wohlgemuth in sein Amt eingeführt. — Zur Aufbringung von Mitteln zum Bau einer neuen Kirche für die St. Georgengemeinde bildete sich ein St. Georgen-Kirchenbauverein. — Nach der am 1. November veröffentlichten Abrechnung des Kaiser Wilhelm-Denkmalskomitees beträgt der Denkmalsfonds 20528,17 Mk. — Vom 7. bis 10. November veranstaltete der Thorner Gartenbau-Verein im Schützenhause eine Chrysanthemum- und Winterblumen-Ausstellung. — Am 8. November fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler eine Konferenz über die Erbauung eines Holzhafens bei Thorn statt. Bei Gelegenheit dieses Besuches konferirte der Herr Oberpräsident auch mit Vertretern der städtischen und Kreisbehörden über den Arbeitsmangel. — Unter dem 9. November schrieb der Gemeindekirchenrath von St. Georgen den Neubau einer Kirche im „Zentralblatt für die Bauverwaltung aus. — Vom Gymnasium wurden 5 Schüler der oberen Klassen wegen Theilnahme an Kneipverbindungen entlassen. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Graßmann-Thorn für giltig. — Am 14. Dezember beschloß der Kreistag des Landkreises Thorn, zur Milderung der Ernteschäden auch das Provinzialdarlehen von 18050 Mk. aufzunehmen. — Am 19. Dezember gründete in Mocker der neue Gemeindevorsteher Herr Falkenberg eine freiwillige Feuerwehr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1901.

— (Charakterverleihung.) Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 19. Dezember ist dem Festungs-Oberbauwart Klutentreter bei der Fortifikation zu Thorn der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— (Personalien.) Dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Schrock-Marienwerder ist der Charakter als Justizrath verliehen. Der Gerichtsassessor Leopold Meyer aus Konitz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichts II in Berlin zugelassen. Der Rechtskandidat Waldemar Koehe aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. Den Postmeistern Dalkiewicz in Briesen und Schröder in Christburg ist bei ihrem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— (Zum Bau eines Reichsbankgebäudes) hat der Militärfiskus den Platz auf dem Grabengelände zwischen dem alten Culmer- und dem Gerechten Thor nun doch nicht hergegeben, da auf demselben ein neues Proviantamtsdienstgebäude errichtet werden soll.

— (Innungs-Versammlungen.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsenmacher und Feilenhauer-Innung hielt gestern Abend auf der Herberge der vereinigten Innungen, eine außerordentliche Versammmlung ab. Es handelte sich in der Hauptsache um die Meisterprüfung, wie sie jetzt von den Handwerkskammern verlangt wird. Nach längeren Debatten wurde die Beschlußfassung auf das Januarquartal 1902 vertagt. Auch die Böttcher-, Korb- und Stellmacher-Innung hatte zu gestern eine berathende Versammlung anberaumt. Da der Besuch derselben aber so schwach war, daß die Versammlung beschlußunfähig war, wurden die Vorlagen auf die nächste Quartalsversammlung verschoben.

— (Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltete gestern abends im Saale des Viktoria-Gartens eine Einbescheerung, welche einen recht schönen Verlauf nahm. Fast vollzählig hatten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen nebst zahlreichen Gästen eingefunden, sodaß der große Viktoria-Saal schon vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt war. Erwartungsvoll scharten sich die Kleinen um den mächtigen Weihnachtsbaum, welcher in reichster Pracht erglänzte. Auf einer in Hufeisenform aufgestellten Tafel lagen die Geschenke ausgebreitet. Man sah gegen 100 gleiche Portionen, bestehend in Nüssen, Aepfeln, Pfefferkuchen, Marzipan und dergleichen, schon bereit gestellt. Weit über 100 andere kleinere und größere Sachen konnte man noch außerdem erblicken, wie Schulsachen, Spielzeug, Bilderbücher und anderes mehr, welche den Kleinen durch ein gezogenes Los zufallen sollten. Eröffnet wurde die Feier durch das stimmungsvolle Lied „Stille Nacht". Wahrhaft überrascht wurden die Anwesenden durch die Aufführungen der Kinder. Drei als Engel gekleidete Mädchen erledigten ihre Rolle in vortrefflicher Weise. Die lebenden Bilder „Verkündigung der Geburt Jesu", „Der Engel bei den Hirten auf den Fluren vor Bethlehem" und „Die Hirten bei der Krippe" fanden ebenfalls vollsten Beifall und erzielten eine tiefe Wirkung auf Herz und Gemüth. Volles Lob verdienen auch die Darsteller der Hirten nicht nur durch ihre ansprechenden morgenländischen Hirtenkostüme, sondern auch durch ihr gutes Spiel. Indessen war wohl die Erwartung der Kinder durch die längere Zeit in Anspruch nehmende Aufführung des Festspieles bis aufs höchste gesteigert worden. Herr Vikar Willmowski hielt noch eine herzliche Ansprache an die zu Beschenkenden und der Höhepunkt des Abends, die Vertheilung der Geschenke war erreicht. Zum Schluß dankte Herr Religionslehrer Bünger allen, die zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, besonders Herrn Vikar Willmowski und Herrn Lehrer Lorenz.

— (Eine Industrieschule), in der weibliche Kunsthandarbeiten, Wäschezeichnen, Wäschenähen, Damenschneiderei, Zuschneiden nach Maß, auch Putz 2c. gelehrt werden sollen, beabsichtigt hier Fräulein Wally Baudau zu errichten. Fräulein Baudau hat ihre Ausbildung in dem Heimathause der Töchter höherer Stände zu Berlin erworben. Das Genre und die Ausführung der von ihr in der Industrieschule zu lehrenden Arbeiten werden unsere Leserinnen kennen lernen, wenn sie die am Montag im Schaufenster des Herrn Kürschnermeister Scharf in der Breitenstraße ausgestellten Arbeiten besichtigen. Eine der schönsten Kunsthandarbeiten dürfte ein Bild (Blumen- und Fruchtstück) in Nadelmalerei sein, das sicher das ungetheilte Interesse aller kunstverständigen Frauen erwecken dürfte. Nicht minder prächtig ist ein Ofenschirm in Applikationsstickerei auf Taft genäht, ferner eine prachtvoll auf Tuch ausgeführte Goldstickerei für eine Journal- oder Vorlagenmappe. Ein Kissen in Elfenbeintechnik (Stickerei) dürfte in seiner äußerst sauberen und geschmackvollen Ausführung ebenfalls Bewunderung für diese Arbeit erregen. Aus der Reihe der zahlreichen Stickarbeiten verschiedensten Genres sei noch eine Blouse in der vornehm gehaltenen Point-Lace-Stickerei auf Tüll erwähnt. Auch Arbeiten der Spitzenklöppelei, die jetzt wieder modern wird, der Rothstickerei und sogenannte Leinendurchbrucharbeiten werden in Mustern vertreten sein. Eine Reihe von Weißnäharbeiten in weiblicher Wäsche, Frisirmäntel 2c. wird gleichfalls ausgestellt sein. Die Zeichnungen für die Stickarbeiten 2c. sind von Frl. Baudau zumtheil selbst entworfen. Gewiß wird die kleine Ausstellung der tüchtigen Handarbeitslehrerin auch eine Reihe von Schülerinnen zuführen.

— (Gastspiel des Ibsentheaters.) Wir theilten bereits mit, daß das Ibsentheater aus Berlin, welches unter der Direktion von Lindemann steht, auch auf seiner Tournee im neuen Jahre hier in Thorn gastiren wird. Die Vorstellung findet am 20. Januar im Schützenhause statt und es gelangt „Rosmersholm" zur Aufführung.

— (Bulß-Konzert.) Aus Danzig wird geschrieben: Das nach früherer Verschiebung zum nächsten Sonntag angekündigte Konzert des Herrn Paul Bulß ist wegen Heiserkeit des Sängers abermals aufgehoben worden.

— (Falsche Meldung.) Die Meldung einer hiesigen Zeitung, Herr Oberst von Loebell habe der Stadt Thorn einen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht, entbehrt, wie wir aus bester Quelle erfahren, jeglicher Begründung.

— (Zum Wreschener Unterstützungsfonds) schreibt die „Gaz. Torunska": Da der Unterstützungsfonds bereits eine Höhe erreicht hat, die alle Bedürfnisse vollkommen befriedigt, so werden wir von Neujahr ab zu diesem Zwecke keine Beiträge mehr annehmen. Da jedoch noch so mancher den Kinder für ihre Anhänglichkeit an der Religion und Muttersprache seine Anerkennung durch Ueberweisung einer Gabe aussprechen möchte, so werden wir von Neujahr ab alle für diesen Zweck eingehenden Beträge dem Präses des polnischen Vereins zur Abhaltung von Volksversammlungen überweisen, und werden dann die Beträge zur Anschaffung von polnischen Fibeln für die mit der Germanisirung bedrohten polnischen Kinder verwendet werden.

— (Gefunden) auf dem Neustädt. Markt ein paar Morgenschuhe, in der Elisabethstraße eine Rolle gespaltenes Rohr, in der Windstraße zwei Schlüssel. Zurückgelassen in elektrischen Straßenbahnwagen: ein Bieber-Muff, ein paar Damenhandschuhe, ein paar Militärhandschuhe, ein weißes Taschentuch gezeichnet J. M., ein Haarpfeil, ein Kneifer, ein Buch „Münchhausens Abenteuer", ein Damenregenschirm, zwei Schablonen zum Wäschezeichnen M. F., ein Portemonnaie mit einem Schlüssel und ein Quittungsbuch für Frl. Grams. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Dezember früh 3,02 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,56 Mtr. (gegen 2,67 Mtr. gestern).

Podgorz, 27. Dezember. (Der Wohlthätigkeitsverein) feiert am Sonnabend den 4. Januar n. Js. im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" sein erstes Wintervergnügen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Thorn besitzt zwar eine große Garnison, man sollte aber doch meinen, daß diese ausreichende Exerzierplätze besitzt und daß eine Kompagnie nicht nöthig hat, den ihrigen vor der Jakobskaserne auf dem von Passanten belebten Wege zu suchen, wodurch Passanten beim Laufschritt der Mannschaften angerempelt und durch die Tritte mit Straßenschmutz beworfen werden. Es ist ja eine anerkennenswerthe Freundlichkeit seitens der Militärbehörde den Weg frei zu geben, aber ist die Erlaubniß gegeben, muß man militärischerseits auch die Konsequenzen tragen und Rücksicht auf die Passanten nehmen. Geht man übrigens besonders am Sonntag Vormittag an oben erwähnter Kaserne vorüber, so sieht man, daß Zäune und Fenster mit gewaschenen Kleidungsstücken dekorirt sind. Einen schönen Anblick gewährt das nicht.

Im Interesse der Bewohner der Jakobsvorstadt: H.

Mannigfaltiges.

(Zum Eisenbahnunglück bei Altenbecken.) Die städtischen und staatlichen Behörden in Paderborn beschlossen in gemeinsamer Sitzung mit den geistlichen Vertretern beider Konfessionen, die Beerdigung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe in würdiger Weise zu begehen. Mehrere Leichen wurden unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung nach dem Bahnhof gebracht, um in die Heimat überführt zu werden. Halbverbrannte Leichenreste sind auch heute noch nicht indentifizirt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 28. Dezember. Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der von Professor Hubrich in der Versammlung des ostpreußischen konservativen Vereins am 19. d. Mts. gehaltenen Rede beschäftigt und dazu einen Beschluß gefaßt, worin seine Angriffe auf den Handel zurückgewiesen werden.

Insterburg, 28. Dezember. Der Kaiser hat das Urtheil gegen den Oberleutnant Hildebrand, den Duellgegner des Leutnants Blaskowitz, bestätigt.

Stettin, 28. Dezember. Der Geheime Kommerzienrath Wachter, stellvertretender Obervorsteher der Stettiner Kaufmannschaft ist gestern Nachmittag nach kurzem Krankenlager gestorben.

Frankfurt a. M., 28. Dezember. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Newyork haben die kolumbischen Aufständigen eine blutige Niederlage am Magdalenenflusse erlitten. Auf beiden Seiten fielen 400 Mann.

Zwickau, 27. Dezember. Der Gemeindevorstand von Eckardsbach, Gutsbesitzer Ehrler, ist nach bedeutenden Unterschlagungen amtlicher Gelder flüchtig geworden. Die Höhe der unterschlagenen Kassenbeträge übersteigt bis jetzt die Summe von 45000 Mark.

Zwickau, 28. Dezember. Die „Neuesten Nachrichten" melden zu dem Unfalle auf dem Eise, daß noch ein fünfter Knabe ums Leben gekommen ist. Alle Leichen wurden nachmittags gefunden.

Grimma, 28. Dezember. In dem Nachbarorte Grechwitz brachen gestern Nachmittag 4 Schulmädchen auf dem Eise des Dorfteiches ein. Ein Mädchen konnte gerettet werden, die anderen 3 ertranken.

Hildesheim, 28. Dezember. Die „Hildesh. Allg. Ztg." meldet aus Sarstedt: Gestern wurde dort der Stadtsekretär Tischbein verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Hildesheim wegen erheblicher Unterschlagungen bei der dortigen Provinzial-Spar- und Darlehnskasse eingeliefert. Man spricht von Unterschlagungen in Höhe von 100000 M.

London, 28. Dezember. Die „Times" melden noch folgende nähere Einzelheiten über die Niederlage von Firmans-Kolonie: Eine Kompagnie wurde überwältigt, einer zweiten ging es ebenso eine dritte konnte entkommen und eine vierte hatte nur geringe Verluste.

Newyork, 28. Dezember. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Caracas: Das deutsche Kriegsschiff „Vineta" ging bei La Guayra vor Anker, als ein Sanitätsbeamter längsseit des Schiffes kam, wobei ihm der Zutritt verweigert wurde. Venezuela legte dies Verhalten als kriegsgemäß aus. Die Offiziere der „Vineta" aber statteten den venezolanischen Behörden Besuche ab und setzten auseinander, daß dem Sanitätsbeamten der Zutritt deshalb verweigert worden sei, weil sein Besuch zu früh erfolgte.

Newyork, 28. Dezember. Einer Depesche aus Santiago zufolge ist das Gerücht verbreitet, in Buenos Aires sei eine Revolution ausgebrochen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Dez.	27. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216-00
Warschau 8 Tage	215—75	217—70
Oesterreichische Banknoten	85—25	85-30
Preußische Konsols 3 %	90—30	90-30
Preußische Konsols 3½ %	100—75	100-75
Preußische Konsols 3½ %	100—70	100-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—50	90-40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100-70	100-75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	87-70	87-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	86-75	96-50
Posener Pfandbriefe 3½ %	98 10	98 00
„ „ 4 %	102-40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	26-75	26-75
Italienische Rente 4%	100-00	100 00
Rumän. Rente v. 1894 4%	79-40	79 30
Diskon. Kommandit-Antheile	180 00	180-25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	190-75	190-60
Harpener Bergw. Aktien	160-00	160-00
Laurahütte-Aktien	186-10	186-80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	88¾	89¼
Spiritus: 70er loko	30-50	30-60
Weizen Dezember	—	174-25
„ Mai	172-00	172-50
„ Juli	172-00	172-50
Roggen Dezember	—	145-00
„ Mai	147-25	147-75
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 28. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 30,50 Mk. Umsatz 40000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 28. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 176 russische Waggons.

Berlin, 28. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4351 Rinder, 2198 Kälber, 6442 Schafe, 12648 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 51; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; 3. gering genährte 50 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 74; 3. geringe Saugkälber 50 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; 2. ältere Masthammel 52 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 63 Mk.; 3. fleischige 61—62; 4. gering entwickelte 58—60; 5. Sauen 56 bis 58 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel verlief glatt, der Schafhandel schleppend, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Es fanden auch Verkäufe 1 Mk. über Notiz statt. Nächster Markt am 4. Januar.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 28. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 27. mittags bis 28. mittags höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis einschließl. 25. Dezember 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Anton Lewandowski, S. 2. Tischlermeister Ludwig Affeldt, S. 3. Verwalter Wenzel Graß, S. 4. Fleischer Johann Koester, T. 5. Arbeiter Johann Przybylski, T. 6. Schiffsgehilfen Theodor Glinski, T. 7. Steinsetzer Franz Rickert, T. 8. Arbeiter Paul Krodel, T.

b) als gestorben:

1. Johann Lewandowski, 5 Min. 2. Pelagia Kociemski, 3 M. 3. Stephan Schultz, 13 T. 4. Steinsetzer Emil Borm, 40 J. 5. Martha Kaminski-Gut Weißhof, 12 T. 6. Ludwig Romanowski, 9 Mon. 7. Oskar Krause-Schönwalde, 2 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Adolf Bochnke und Emma Chmielewski. 2. Sattler Thomas Donarski-Thorn und Ww. Maria Kopinski.

d) als ehelich verbunden:

Keine.

29. Dezember:	Sonn.-Aufgang	8.14 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.51 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.22 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.04 Uhr.
30. Dezember:	Sonn.-Aufgang	8.14 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.52 Uhr.
	Mond-Aufgang	10.33 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.27 Uhr.

Gestern Abend 8 Uhr starb plötzlich mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Besitzer u. Gemeindevorsteher

Heinrich Krüger

im 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Kl.-Boesendorf,
27. Dezember 1901
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme an unserem Verlust.

Geschwister Wachs.

Martha Schlieske
Max Normann

Breslau. Verlobte. Thorn.

Bekanntmachung.

Armengaben aus Anlaß des Neujahrsfestes werden auch diesmal bei unserer Kämmereikasse dankbar entgegengenommen und seitens der Armendirektion vertheilt.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Stanislaus Sobczak** in Thorn ist am

28. Dezember 1901,

vormittags 11 Uhr, 18 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

25. Januar 1902.

Anmeldefrist bis zum

1. Februar 1902.

Erste Gläubigerversammlung am

28. Januar 1902,

vormittags 10 Uhr, Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

15. Februar 1902,

vormittags 9 Uhr, daselbst.

Thorn den 28. Dezember 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 31. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich beim Besitzer **Haas** zu **Gramtschen:**

1 Kleiderspind,
1 Buffet,
1 Kommode,
1 Sopha,
1 Regulator,
1 Glasspind,
6 Polsterstühle

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Industrieschule

Thorn, Gerberstraße 23, I.

Unterricht in:
Feinen Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Wäschezeichnen, Maschinenähen, Schneidern, Putz.

Wally Bandau,
Industrielehrerin.

Sprechstunden von 3—5 Uhr.

Köchinnen erhalten gute Stellen durch **Emilie Baranowski**, Stellenvermittlerin, Breitestraße 30.

Eine Aufwärterin

für den ganzen Tag kann sich melden **Gerberstr. 23,** 2 Treppen.

Junges **Aufwartemädchen** für vorm. sof. ges. **Culmerstr. 28,** II.

Redegewandte Leute,

der poln. Sprache mächtig, als Reisende gesucht. Meldungen abends von 5 Uhr ab **Araberstr. 9,** III, r.

Einen Lehrling

sucht **Max Lange,** Uhrmacher.

Neues **Repositorium, Tombank** und **Ladentischwage** habe bill. zum Verkauf. **Dallmann,** Mellienstr. 108.

Geschäftsprinzip:
Vom feinen das feinste,
Vom frischen das frischeste.

Billigste Bezugsquelle
für die
feine Küche und Tafel.

O. Waschetzki & Schmidt

THORN

Fernsprecher 169 — Elisabethstr. 9

empfehlen ihr **neu eingerichtetes Magazin** für

feine Delikatessen, Südfrüchte,

Wild, Geflügel, Fische,

Kolonialwaaren, Wein und Spirituosen

der geneigten Beachtung.

Zum **Sylvester** empfehlen ihr **grosses Lager** in Düsseldorfer, sowie auch anderen Sorten

hochfeinen Punsch, Rum, Arrac & Cognac.

Lebende Karpfen

ohne vorherige Bestellung jedes Quantum lieferbar.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Eingetr. Waarenz. 88237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Einen Schmiedegesellen

und **2 Lehrlinge** stellt ein
Rose, Schmiedemeister,
Stewken bei Thorn.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine erststellige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Hypotheken

6000 und 9000 Mark sind zu zediren. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark,

a. H., auf ein Geschäftsgrundstück sofort gesucht. Angebote unter **C. 12** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4000 Mk. zur nur sicheren Hypothek **sofort** zu vergeben. Angebote erbeten unter **Z. Z. 100** a. d. Geschäftsst. dieser Ztg.

3000 Mark

hinter Landschaftsgelder gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesundes Stroh

offerirt billigst nach jeder Bahnstation franko **H. Safian,** Thorn.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu miethen gesucht.** Angebote unter **G. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Photographisches Atelier

beabsichtige ich in meinem Eckhause, gute Geschäftslage, einzurichten.

Reflekt. bel. Adr. u. **A. Z.** in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben.

Einen jungen

Schreiber

(Anfänger) mit guter Handschrift sucht **Bendrik,** Gerichtsvollzieher.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn
Culmerstraße 9 — Telephon 123
empfiehlt

ff. Bockbier

in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Sylvester-Pfannkuchen

empfehle in bekannter Güte mit verschiedener Füllung: Pflaumen-, Himbeer-, Feigen- oder Marzipan.

Bestellungen erbitte vorher.

Paul Seibicke, Feinbäckerei.

Ein gut erhaltener **Badestuhl** wird **zu kaufen gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 29. Dezember 1901,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag den 29. Dezember 1901, abends 8 Uhr:

Auf speziellen Wunsch:

Grosse

Spezialitäten-Vorstellung.

Sehr dezentes Familien-Programm.

Billet-Vorverkauf im Schützenhause Sperrsitz 75 Pfg., Saalplatz 50 Pfg.

Artushof.

Sonntag den 29. Dezember cr.:

Grosses Streich-Concert

von der
Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz
(8. Pomm.) Nr. 61
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. — **Eintritt 50 Pfg.**

Zur Aufführung gelangt u. a.:
Ouverture „Martha", Vorspiel z. „König Manfred", „Mein Traum", Mandolinen-Serenade (neu), „Kriegs-Raketen" u. s. w.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,
von 1/2 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Hotel Museum.

Sonntag den 29. Dezember,
von 7 Uhr ab:

Grosses Tanzvergnügen

für Zivil und Militär nur mit Charge.
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Osmialowski.

Ein Fräulein mit guter Schulbildung und schöner, deutlicher Handschrift für ein hiesiges Geschäft **gesucht.** Bewerbungen mit näheren Angaben unter **B. Th.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 29. Dezember cr.:

Familien-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ein gut erhalt. schwarzes **Damen-Jacket** zu verk. **Elisabethstr. 5.**

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Gut möbl. Zimmer a. m. Pens., von sof. zu vermiethen **Culmerstr. 28,** II, r.

Gut möbl. Zim. bill. z. verm. **Bachestr. 9,** III.

Die Pt.-Wohn., l., 4 Zim. ist v. 1. April 1902 **Klosterstr. 20** zu verm. Auskunft erth. **Schnitzker,** 1 Tr., l.

Thalstraße 29

Balkonwohnung von 4 Zimm. u. Zubehör versetzungshalber zu vermiethen.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 31. Dezember
im Schützenhause:

Sylvester-Vergnügen

bestehend aus
großem Kappenfest, Concert, Theater und Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Kappen sind beim Eintritt zu haben.
Eintrit für Mitglieder frei.
Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf. Entree.

Der Vorstand.
Der Vergnügungsausschuß.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 29. Dezember cr.,
von 4 Uhr nachm. ab:

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Schützenhaus, Mocker.

Zum Sylvester-Abend:

Großes Kappenfest,

Marzipan-Verlosung 2c.,
wozu freundlichst einladet
J. Birkner.

Kappen bei mir vorräthig. Anfang 8 Uhr.

Schlüsselmühle.

Dienstag, 31. Dezbr. 1901:



Großer Sylvester-Masken-Ball

verbunden mit
vielen Ueberraschungen.

Anfang 7 Uhr abends.

Garderoben sind in großer Auswahl am Ballabend im Balllokale zu haben.

Paul Krüger.

„Eichenkranz"

(am Schlachthause).

Dienstag, 31. Dezember:



Großer Sylvester-Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Maskengarderoben im Balllokal zu haben. **Wyszkowski.**

Gasthaus

zur Culmer Vorstadt

Dienstag den 31. Dezember:

Grosses Kappenfest

mit **Tanzkränzchen.**
Anfang 7 Uhr.
H. Preuss.

Lulkau.

Dienstag den 31. Dezbr. 1901,
abends 7 Uhr:

Großer

Sylvester-Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein
F. Heinemann.

SAAL

zu **Kaisers Geburtstag** zu haben.
G. Schwartz, Kasernenstr. 46.

Laden Brückenstraße 40

zu verm. Näheres **Molkereikeller.**

Verloren

2 Klaviertasten. Abzugeben **Kasernenstr. 46.**

Am zweiten Feiertage ist mir mein **schwarzer Pelzkragen** auf der Eisenbahnbrücke **verloren gegangen;** gegen Belohnung abzugeben bei **Schinauer,** Schuhmacherstr.

Einem Theil der Stadtauflage liegt eine Anpreisung des „Lucca"-Liqueurs bei, dessen Verkauf für Thorn die Delikatessen- und Weinhandlung von **A. Mazurkiewicz,** hierselbst, übernommen hat.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	30	31	—	—	—	—
1902	—	—	—	1	2	3	4
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März . .	—	—	—	—	—	—	1

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 304 der „Thorner Presse"

Sonntag den 29. Dezember 1901.

Das alte Jahr.

Schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Was bedeuten 12 Monate in der Jugendzeit und welche kurze Spanne Zeit stellen sie im reiferen Alter dar! In jüngeren Jahren läuft uns die Zeit zu langsam und im höheren Alter haben wir den Wunsch, daß der Lauf der Welt sich mäßigen möchte, da wir kaum noch recht zur Besinnung kommen können. Was hat uns das zur Rüste gehende Jahr gebracht? Hat es gehalten, was es versprach; hat es uns Erfüllung der tausenderlei Wünsche gebracht, ohne die wir nicht glücklich zu sein vermeinten? Diese Frage wird nicht immer mit einem freudigen „Ja!" beantwortet werden. Der wirthschaftliche Niedergang äußerte sich zu kräftig und dazu gesellten sich in mehreren größeren Bezirken unseres Ostens die Winterschäden in der Landwirthschaft. Die Ursachen für den Niedergang auf industriellem Gebiete sind neben anderen Umständen in der Ueberproduktion zu suchen. Konnten bisher die Erzeugnisse unserer Industrie schlankweg untergebracht werden, so besteht nun das Gefühl der Sättigung, die nach Ruhe verlangt. Der Körper ist nicht mehr aufnahmefähig. Das schönste Mahl kann nicht reizen; es bleibt unberührt. Erst die beendete Verdauung wird eine andere Stimmung erzeugen. Im allgemeinen ist unsere Ostmark industriearm. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß unser Osten von den Vorgängen in den anderen Landestheilen beeinflußt wurde, und das umsomehr, als unsere Industrie zumtheil auf den Kredit des süd- und westdeutschen Geldes angewiesen ist. Durch den Krach der Kreditanstalt für Handel und Industrie in Dresden büßte das bedeutendste Werk, das seine Entstehung den Industrialisirungsplänen des Herrn Oberpräsidenten von Goßler verdankt: die Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke in Danzig, seine Geldquelle ein. Das wäre nun in einer geschäftlich normalen Zeit nicht weiter schlimm gewesen; in einer Zeit, die unter anderen Ueberraschungen die Pleite der Leipziger Bank und der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft brachte, hatte es aber schwere Folgen, und man ist nun um die Sanirung des Unternehmens bemüht, für welche die Stadt Danzig bereits ihre Unterstützung geliehen hat, während die des Staates noch zu erwarten steht. Eine Erschütterung erlitt ferner die Holzindustrie. Die Zahlungseinstellung der Firma Bernstein in Tilsit mit angeblich 4—6 Millionen Mark blieb in ihren Wirkungen nicht auf den Tilsiter Platz beschränkt, sondern riß mehrere ähnliche Unternehmungen in ihren Strudel. Was aus der Gossentiner Stuhlfabrik werden wird, erscheint noch nicht ganz klar. An dem Abflauen der Holzindustrie ist der Staat insofern betheiligt, als die Holzpreise stark zurückgegangen sind, also die Staatskasse einen Ausfall erleidet. Im übrigen äußerte sich der Niedergang in unserer Industrie durch größere Arbeiterentlassungen „wegen Mangels an Beschäftigung". Selbst unsere größten industriellen Werke mußten ihre Arbeiterbataillone verkleinern. So entstand in Danzig und Elbing eine Arbeitslosennoth, die ein behördliches Eingreifen angezeigt erscheinen ließ. Konnte auch nicht allen Arbeitslosen Beschäftigung nachgewiesen werden, so war das thatkräftige Eingreifen von Vortheil und bewahrte unsere Behörden vor dem Vorwurf mangelnder Arbeiterfreundlichkeit. Bemerkenswerth war die Beobachtung, daß der Fabrikarbeiter, der sich in das Stadtleben eingewöhnt hat, in den allermeisten Fällen für das Land verloren ist. Er darbt lieber in der Stadt, als daß er in landwirthschaftlichen Betrieben die sich ihm darbietende lohnende Beschäftigung annimmt. Unter den Arbeitslosen befanden sich in größerer Anzahl solche Leute, die wenig Lust zur Arbeit haben. In Königsberg und Bromberg hat die Arbeitsnoth bisher keinen größeren Umfang angenommen, wenigstens sind bezügliche Klagen noch nicht laut geworden. Genaue Kenner der Verhältnisse wollen wissen, daß bereits eine Besserung in Gewerbe und Industrie eingesetzt hat. Zu wünschen wäre allerdings, daß das Jahr 1902 wieder eine Wendung zum bessern brächte.

Daß die königl. Staatsregierung bemüht ist, Handel und Verkehr, Gewerbe und Industrie in unserem Osten durch Schaffung neuer Verkehrswege zu heben, müssen wir anerkennen. Ein etwas lebhafteres Tempo im Eisenbahnbau wäre allerdings zu wünschen. Noch giebt es große Gebiete, die seither vergeblich auf das moderne Verkehrsmittel gehofft haben, und andererseits entsprechen die vorhandenen Sekundärbahnen hier und dort nicht dem Bedürfnisse; es fehlt die Vollbahn. An dem Ausbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn wird gearbeitet, und wenn sich die Mittheilungen bewahrheiten, die in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, steht eine Schnellzugverbindung Königsberg-Güldenboden-Osterode-Warschau in Aussicht. Einen Schnellzug Königsberg-Dirschau-Breslau haben wir seit dem 1. Mai ds. Die Nebenbahnstrecke Culm-Unislaw, von der bereits die Linie Unislaw-Althausen am 1. September d. Js. in Betrieb genommen werden konnte, dürfte in ihrem vollen Umfange am 1. Mai 1902 zur Eröffnung kommen; Konitz-Lippusch am 1. Juli 1902, Bütow-Lauenburg, Schlochau-Reinfeld und Broddydamm-Dt.-Eylau am 1. Oktober 1902, dagegen Karthaus-Lauenburg, Schöneck-Pr.-Stargard-Czerwinsk, Bublitz-Pollnow, Angerburg-Bischdorf, Johannisburg-Lötzen und Pogegen-Langszargen erst im Jahre 1903. An die Rundreise des neuen Handelsministers Möller durch Ost- und Westpreußen (im Juli d. Js.) werden manche Hoffnungen geknüpft, weil der aus der Praxis hervorgegangene Minister mit Handel und Gewerbe und seinen Leiden und Freuden wohl vertraut ist. Der neue Seekanal Pillau-Königsberg, der in zwölfjähriger Arbeitsdauer mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark erbaut worden ist, dürfte für den Handel der ostpreußischen Hauptstadt die günstigsten Wirkungen äußern, für Pillau allerdings das Gegentheil. Der Bau des masurischen Schifffahrtskanals ist aus dem Rahmen der Erörterungen noch nicht hinausgekommen. Es ist darüber genug geschrieben und geredet worden. Es will uns scheinen, als wenn die Staatsregierung dem Kanal neuerdings mehr Interesse zuwendet. Allgemein ist man übrigens von seinem wirthschaftlichen Werth nicht überzeugt. Den ostpreußischen Landwirthen sind Eisenbahnen lieber. Die Absperrung der Nogat, die zum Schutze der Niederungen nothwendig ist und der allgemein das Wort geredet wird, dürfte in vier bis fünf Jahren entgegengesehen werden können.

Die Handwerkskammern, die seit dem 30. April 1900 bestehen, haben sich noch nicht den ungetheilten Beifall der Handwerker zu erwerben vermocht. Das neue, ungewohnte hat bei den Handwerkern die Meinung entstehen lassen, daß ihnen die Handwerkskammern neue Pflichten, aber keinerlei Vortheile oder Rechte gebracht haben. Besonders bemängeln sie das Lehrlings- und Gesellenprüfungswesen. Um ein Urtheil über die Brauchbarkeit der Handwerkskammern fällen zu können, dazu sind sie noch nicht lange genug in Kraft. Staatliche Gewerbeschulen bestanden bisher in Königsberg, Elbing, Danzig und Posen. Die Regierung muß sich eine günstigere Wirkung davon versprechen, wenn die Schulen den Stadtverwaltungen unterstellt werden. In Danzig und Elbing ist dieser Gedanke in diesem Jahre zur That geworden; der Staat hat in seinen Beihilfen an die beiden Kommunen nicht geknausert; er hat Elbing 45000 Mark und Danzig einige 80000 Mark bewilligt, sodaß größere Opfer die Kommunen vorläufig nicht zu bringen haben. In Thorn und Graudenz sind Verhandlungen wegen Uebernahme der staatlichen Fortbildungsschulen auf die Stadt eingeleitet. Der Bau der Technischen Hochschule in Danzig schreitet rüstig vorwärts; ihre Fertigstellung soll im Jahre 1904 erfolgen.

Unsere Landwirthschaft ist den Witterungseinflüssen stark unterworfen. Der schneearme Winter 1900/1901 hat in vielen Bezirken der Provinz Westpreußen Kummer erzeugt und die großen Schwierigkeiten, mit denen unsere Landwirthe zu kämpfen haben, stark vermehrt. Die Provinz Ostpreußen kam bei den Witterungslaunen besser weg. Hier beschränkten sich die Schäden im wesentlichen auf vier Kreise, auf den Oberländer Höhenzug. In Westpreußen blieben nur die kassubischen Kreise Berent, Carthaus, Neustadt, Putzig und Danzig-Höhe, ferner Danzig-Niederung unbehelligt. Alle anderen westpreußischen Kreise haben mehr oder minder schwer gelitten. In manchen Bezirken übte der heiße trockene Sommer eine ungünstigere Wirkung aus, als der schneearme Winter. Da im vorigen Jahre Theile unserer östlichen Provinzen schon unter einer mangelhaften Ernte zu leiden hatten, machen sich die diesjährigen Schäden doppelt fühlbar. Der Ruf nach Staatshilfe fand Widerhall, wenn auch die anfänglich für Westpreußen in Aussicht gestellten 5 Millionen Mark nicht aufrecht erhalten, sondern auf 3 Millionen ermäßigt wurden. Der Kredit wurde unter der Bedingung zugestanden, daß die Provinz sich ebenfalls an dem Hilfswerk betheiligt, und zwar in Höhe von 10 Proz. der staatlichen Leistung. Die Provinz Westpreußen ging auf diese Bedingung ein. Der Provinzial-Landtag stellte am 30. Juli, trotz Ermäßigung des Staatskredits, 10 Proz. von 5 Millionen Mark = 500000 Mark zur Verfügung. Wir sind zu der Annahme berechtigt, daß sich die königl. Staatsregierung zur Hergabe von weiteren 1½ Millionen Mark, also im ganzen 4½ Millionen Mark, bereit finden lassen wird; an einer warmen Befürwortung von zuständigster Stelle hat es nicht gefehlt. In Ostpreußen ist das staatliche Hilfswerk ein ähnliches. Was der Staat hier thut, das sind die kleinen Mittel, dazu bestimmt, die Geschädigten im Nahrungsstande zu erhalten. Wenn das große Ganze gesunden soll, dann ist, nach Ansicht der Führer der agrarischen Bewegung, ein wirksamer Zollschutz für die Erzeugnisse unserer Landwirthschaft erforderlich. Die heimischen Landwirthe können nicht so billig produziren, wie beispielsweise das benachbarte Rußland. Werden von dort große Getreidemengen nach Deutschland hinübergeworfen, dann müssen die Preise sinken. Alle Vaterlandsfreunde haben wohl den aufrichtigen Wunsch, daß des Landmann's Fleiß nicht unbelohnt bleiben möchte, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Hierbei das richtige zu finden, ist Aufgabe der Reichsregierung und der Volksvertretung. Die Landleute befinden sich in keiner beneidenswerthen Lage. Neben den niedrigen Preisen für ihre Erzeugnisse peinigen sie noch immer die Arbeiternoth und die Viehseuchengefahr. Es ist ja richtig, der Niedergang der Industrie hat die Landflucht der Arbeiter gehemmt und eine mäßige Rückwanderung vom Westen nach dem Osten hervorgerufen. Aber es stehen auf dem Lande noch viele Wohnungen leer, und bei einem erneuten Aufschwung der Industrie wird sich der Wiederbeginn einer lebhafteren Abwanderung nicht verhindern lassen.

Wenn wir nun auf Einzelheiten aus dem scheidenden Jahre übergehen, so gedenken wir mit besonderer Freude des Besuchs unseres Kaiserpaares in unseren beiden nordöstlichen Provinzen. Unser Kaiser kommt fast regelmäßig zweimal im Jahre zu uns. Im Frühjahr erscheint er zur Jagd beim Fürsten Dohna-Schlobitten-Prökelwitz und im Herbst üben die Wälder der Rominter Haide mit ihrem vorzüglichen Hochwild ihren Reiz auf den hohen Jäger aus. Seitdem Cadinen Privateigenthum des Kaisers ist, erscheint auch dort der Monarch häufiger zu Besuch, und es will uns dünken, als ob er diesem weltabgeschiedenen Idyll sein besonderes Interesse zuwendet. Jedenfalls ist es Thatsache, daß der Kaiser sich in Cadinen um alles kümmert und zu allen Aenderungen und größeren Neuanschaffungen seine gutsherrliche Genehmigung eingeholt werden muß. Im September führte den Kaiser seine Pflicht als oberster Kriegsherr nach unserem Osten; er wollte in den großen Herbstübungen zwischen dem 1. und 17. Armeekorps Kenntniß nehmen von der Schlagfertigkeit der Armee, der in erster Linie der Schutz der Ostgrenze anvertraut ist. Ferner wollte er als Chef der Marine die Leistungsfähigkeit unserer Kriegsflotte in der Danziger Bucht mustern, bei welcher Gelegenheit sich die denkwürdige Zusammenkunft der Kaiser der beiden Nachbarreiche, des deutschen und des russischen, abspielte (11. bis 13. September). Anfänglich waren gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaares in unserem Nordosten Festlichkeiten für die ost- und westpreußischen Provinzialstände geplant; auch sollte durch ein Johanniterkapital in der Marienburg das großartige Denkmal deutscher Kultur erneut seine Weihe erhalten. Der am 5. August erfolgte Tod der Kaiserin Friedrich, der Mutter des Kaisers, machte eine Abbestellung der Festlichkeiten nothwendig; nur soweit es die Trauer um die geliebte Mutter zuließ, erschienen der Kaiser und seine Gemahlin im festlichen Kreise. Am 9. September nahm das Kaiserpaar an der Weihe der dem Gedächtniß der hochseligen Königin Luise gewidmeten Kirche in Königsberg theil und am 17. September wohnte die Kaiserin der Weihe der Kirche in Schidlitz und der Kirche in Zoppot bei. Nicht vergessen werden darf das unerwartete Erscheinen des Kaisers in dem russischen Grenzstädtchen Wystitten, wohin der Monarch am 23. September einen Ausflug von dem Jagdhause Rominten aus unternahm und wo er als Freund des russischen Kaisers und in dessen besonderem Auftrage zu der auf dem Marktplatz versammelten Menge sprach. Daß unser Kaiser zur Milderung der Noth der Wystitter 10000 Mk. aus seiner Privatschatulle spendete und so manches andere that, um die Lage der schwer Heimgesuchten zu mildern, wissen unsere Leser.

In den obersten Stellen der ost- und westpreußischen Provinzialverwaltung hat das Jahr 1901 einige Veränderungen gebracht. Oberpräsident Graf Bismarck, der zweitälteste Sohn unseres unvergeßlichen Altreichskanzlers, schied am 30. Mai im Alter von 49 Jahren aus dem Leben. Wenn ihm anfänglich wegen der leidigen Königsberger Börsengartenangelegenheit das Leben in Ostpreußen etwas verleidet wurde, so gestalteten sich die Verhältnisse von Jahr zu Jahr besser, sodaß sein Tod aufrichtige, herzliche Trauer in allen Kreisen der Provinz erweckte. Graf Bismarck's Nachfolger als Oberpräsident von Ostpreußen wurde Anfang Juli Freiherr von Richthofen, bisher Regierungspräsident in Köln. Das Regierungspräsidium in Marienwerder ging im März an Herrn von Jagow, vormals Regierungspräsident in Posen, über; der bisherige Regierungspräsident Herr von Horn, der über zehn Jahre das schwierige Amt in Marienwerder inne hatte, zog sich nach Weimar in den Ruhestand zurück. An Stelle des am 27. April verstorbenen

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Verrauscht, vorüber die Festtage, verstummt der Glockenklang, erloschen der Lichterglanz, all das heimliche Sorgen und Sinnen, das Hasten und Jagen vorüber! — Der ganze Weihnachtszauber hatte die Menschenwelt und alle Interessen mit seinem goldigen Netz umsponnen, niemand entging dem feierlichen geheimnißvollen Weben der Liebe! an alle Thüren und Herzen pochte es und bat und schmeichelte um Einlaß und es wurde aufgemacht, gegeben und geholfen, Freude gemacht, Thränen getrocknet, Wünsche erfüllt. Die Christbäume flammten auf und die uralten Weihnachtslieder erklangen, der Weihnachtsengel zog durch die große Stadt — eine Pause war eingetreten in der Werktagsarbeit und festliches Gewand wurde angelegt. Aber nicht im weißen, schillernden Gewande, nicht mit Sternen übersäet zogen die Festtage vorüber, Regen und Schmutz erschwerten die letzten Festvorbereitungen erheblich; es war kein kleiner Kampf, mit Packeten beladen über die schlüpfrigen Straßen zu eilen, einen Schirm zu halten in dem Gewoge der Leipziger- und Friedrichstraße zur Unmöglichkeit geworden. Die armen Kleinhändler standen dabei unverdrossen an ihren Ecken und Plätzen, ließen unermüdlich die kleinen Automobilen, Mäuse, Frösche und andere Dinge über das nasse Pflaster schwirren, riefen mit heiserer Stimme Käufer heran, bis der heilige Abend ihrem Geschäft ein Ziel gesetzt, ohne indeß einen lohnenden, großen pekuniären Erfolg gehabt zu haben, denn so geschäftslos wie in diesem Jahre, war wohl selten der Weihnachtsmarkt. — Die Physiognomie der Metropole am Morgen des 1. Feiertages bot ein seltenes Bild. Still und leer war es in den Straßen; geschlossene Läden, die Trottoirs abgeräumt von all den aufgestellten Dingen, verschwunden die Tannengruppen. Geputzte Kinder mit Puppen und Spielsachen im Arm, neuem Hut, neuem Mantel und Kleid waren in den ersten Morgenstunden die einzigen Spaziergänger; sie mußten sich doch zeigen und die Sonne blinzelte auch von Zeit zu Zeit ganz vergnügt durch ihren dichten Regenschleier auf die festliche Menge. Fast war es Frühlingsluft — 6 Grad Wärme — so weich und warm zum größten Bedauern der Jugend, die zu gern dem Eissport gehuldigt hätte, hatten doch die Pächter der Eisbahnen große Vorbereitungen geplant, um beim ersten Winterwetter ihre Kassen zu spicken — aber es wurde alles zu Wasser. — Die Schneeschipper selbst wurden arg enttäuscht, denn sie wurden wieder entlassen; 3400 Arbeiter waren von der städtischen Straßenreinigung angenommen, hatten sie doch wenigstens etwas Verdienst gehabt durch den einen Schneefall vor dem Feste. — Die so oft verspottete „Heilsarmee" hat anläßlich des Festes der Liebe und Freude ihre erste Wärmehalle in der Landsbergerstraße eröffnet, um denen behilflich zu sein, wo Noth und Elend am krassesten hervorluckt. Eine zweite Wärmehalle wird ihre gastlichen Thüren in einem anderen Stadttheil öffnen. Dort wird Obdach gewährt für den ganzen Tag, auch für ganz niedrige Preise Speisen, warme Getränke und auch Kleidungsstücke den Aermsten zuertheilt. Während fast alle Berufe der Großstadt an Ueberfülle klagen, berührt es eigen, wenn man hört, es mangele in Berlin an Droschkenkutschern. 500 Droschken sind außer Betrieb gestellt, weil es an Kutschern fehlt; es werden junge, fahrkundige Leute gesucht, diesem Bedürfniß abzuhelfen. Während der großen Weihnachtsreisezeit machte sich der Mangel fühlbar. Selten groß war die Zahl der Reisenden, welche Berlin verließ und eben so groß die Zahl, die da kamen, um mit den Ihren das Fest zu feiern, oder die Freuden der Großstadt zu genießen. Aber ein tiefer, trauriger Schatten fiel durch das entsetzliche Eisenbahnunglück bei Paderborn auf alle Festfreude und ließ die Reisenden im geheimen erzitlern. Der Kaiser bewies das regste Mitgefühl, das eingehendste Interesse an diesem großen Unglücksfall und hat ebenso wie die Kaiserin, eine größere Summe zur Linderung aus der Privatschatulle überwiesen. — Mit Freude und Genugthung hatte der Kaiser der Enthüllung der letzten Gruppe der Sieges-Allee beigewohnt und am nämlichen Tage das Pergamonmuseum eröffnet, welches für Berlin eine neue außerordentliche Sehenswürdigkeit bildet. Bedeutende Künstler und Gelehrte umgaben den Kaiser bei dem ersten Besuch in dem vollendeten Kunstgebäude mit seinen herrlichen Schätzen. Der Erste, der sie uns zugeführt und unermüdlich geforscht und gearbeitet hat, durfte sich nicht der Vollendung erfreuen, aber die Büste Humanns ist dorthin aufgestellt und erzählt der Nachwelt von seinen Verdiensten; seiner Wittwe aber war es vergönnt, den Ruhm ihres Gatten anerkannt zu sehen. Am Abend der Enthüllungs- und Eröffnungsfeier versammelte der Kaiser die auserlesene Künstlerschaar, die ihr ganzes Können daran gesetzt, den kaiserlichen Gedanken, die Siegesstraße zu realisiren, und der deutschen Reichshauptstadt für alle Zeit diese Denkmalsgallerie im Thiergarten zu schaffen, im Hohenzollernschloß zu einem großen Festessen. Eine längere, packende Rede sprach den Künstlern den kaiserlichen Dank aus, und zwanglos und heiter, unter geistvollen und sprühenden Gesprächen verlief dieses so eigenartige Fest! Für die Bildhauer ist es eine herrliche Schaffensepoche in dieser Aera; immer neue Denkmäler entstehen und werden aufgestellt. Der König von Griechenland, der Schwiegervater der Schwester unseres Kaisers, macht den mächtigen Marmorblock aus dem athischen Pentalikongebirge, nordöstlich von Athen dem deutschen Kaiserhause zum Geschenk, und soll aus dem ersteren der Sarkophag der Kaiserin Friedrich von Reinhold Begas ausgeführt werden. — Die Feiertage führten viele Besucher in die Kunstsammlungen: die verschiedenen Ausstellungen und Salons sahen ein elegantes Publikum in den raffinirtesten Toiletten sich in ihren Räumen bewegen. Die Theater waren überfüllt, der Andrang nach Billets schon lange vorher ein ganz enormer. Und manch' Enttäuschter mußte abends an der Kasse kehrt machen, „Ausverkauft" mit großen Buchstaben starrte ihm entgegen. Aber sich nur nicht verblüffen lassen, hieß es, es giebt so viele Theater, Konzerte, Zirkus- und Vorstellungen aller Art, da findet jeder etwas nach seinem Geschmack. Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sind die Tage des Wohllebens, viel und gutem Essen, sich ausfaullenzen, — und sich oft langweilen. — Schon tauchen die Neujahrskarten mit rapider Geschwindigkeit auf, die Sylvesterscherze werden eifrig vorbereitet, und die Punschbowle mit den obligaten Pfannkuchen riecht uns aus weiter Ferne entgegen. — Die Generalität bereitet sich zur großen Neujahrskour vor, mit der der oberste Kriegsherr das neue Jahr in seines Reiches Hauptstadt begrüßen wird.

H. H.

Eisenbahnpräsidenten Greinert in Danzig trat der Präsident der Eisenbahndirektion in Stettin, Herr Heinsius. Der am 9. August erfolgte Tod des Provinzialsteuerdirektors Erdmann in Danzig machte die Besetzung der freigewordener Stelle mit dem Geheimen Finanzrath Schmidt nothwendig. Anstelle des Landraths Geh. Regierungsraths Freiherrn von Hüllessem-Königsberg, der krankheitshalber zurücktreten mußte, wurde Graf zu Dohna-Lauck Vorsitzender des ostpreußischen Provinzial-Ausschusses. Wen auch Landrath Graf Klinckowström-Gerdauen in seiner amtlichen Stellung nicht zu den Spitzen der provinziellen Behörden zählt, so erfordert es doch seine politische Bedeutung, daß seiner mit Ablauf dieses Jahres erfolgenden Versetzung in den Ruhestand an dieser Stelle Erwähnung geschieht. Die katholische Kirche des Ermlands bekam in der Person des Domherrn Herrmann einen Weihbischof, dessen Weihe am 24. November im Frauenburger Dom erfolgte. Warmen Antheil nahm die Provinz Westpreußen an der Jubelfeier zweier hochverdienter Männer. Am 1. August waren es 10 Jahre, daß Herr Oberpräsident v. Goßler an der Spitze der Provinz stand, und am 1. Oktober konnte der kommandierende General des 17. Armeekorps, Herr v. Lentze, auf eine 50jährige Militärdienstzeit zurückblicken. Der westpreußische Seebadeort Zoppot ist zur Stadt erhoben worden mit Wirkung vom 1. April 1902. Von hervorragenden Todesfällen führen wir noch an: am 13. Februar segnete die Gemahlin unseres allverehrten Herrn Oberpräsidenten v. Goßler das zeitliche, ferner starben der bekannte Landwirth Amtsrath Hagen-Sobbowitz, Alterspräsident des westpreußischen Provinziallandtages am 28. Februar und der Industrielle Kommerzienrath Löser-Elbing am 2. Mai, Kommerzienrath Großkopf-Königsberg am 26. Mai und Geh. Kommerzienrath Becker, der Begründer der Palmnicker Bernsteinwerke, am 25. August.

Zu den unerfreulichen Vorkommnissen in unserer Ostmark, die das Jahr 1901 brachte, sind der Mord an dem Rittmeister v. Krosigk (22. Januar), das Insterburger Duell (4. November) und der im November in Gnesen verhandelte Krawallprozeß zu rechnen. Ferner ist noch immer nicht der Konitzer Mord abgethan; er beherrscht fortgesetzt das öffentliche Leben. Wer den Gymnasiasten Winter ermordet hat, das ist heute noch ebenso in Dunkel gehüllt, wie ehedem, trotzdem inzwischen zwei Jahre darüber ins Land gegangen sind. Wenn nicht der Zufall den Schleier lüftet, dann wird der Mörder unentdeckt und die scheußliche That vom 11. März 1900 ungesühnt bleiben. Welchen enormen Schaden hat der Konitzer Fall angerichtet, welche Unmenge von Verbitterung und Entfremdung hat er hervorgebracht. Immer neue Prozesse zeitigt er, ein Ende ist garnicht abzusehen. Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen hat in allen Kulturstaaten von sich reden gemacht. Die Mordthat ist noch nicht ganz aufgeklärt. Man hat den Unteroffizier Marten am 20. August zum Tode verurtheilt. Ob er der Mörder wirklich ist? Marten sagt: nein, und das große Publikum will ebenfalls nicht an seine Schuld glauben; es hält die vorgebrachten Indizien nicht für ausreichend zu einem Schuldbeweis. Ob das Todesurtheil aufrecht erhalten wird, hängt von dem Reichsmilitärgericht ab, dessen Entscheid noch nicht ergangen ist. Das Insterburger Duell, in dem der Leutnant Blaskowitz wegen einer in der Trunkenheit begangenen thätlichen Beleidigung erschossen wurde, hat wieder einmal die Duellgegner auf der ganzen Linie mobil gemacht und ihnen viele neue Freunde zugeführt. Der Rücktritt des Obersten Frhrn. v. Reißwitz und Cadersin, in dessen Regiment Blaskowitz stand, ist auf die Affäre zurückzuführen. Ob auch das ziemlich gleichzeitige Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals Graf Finck von Finckenstein und der beiden Divisionsgenerale Graf Eulenburg (Königsberg) und von Alten (Insterburg) damit in Zusammenhang zu bringen ist, wissen wir nicht; indes giebt es Leute, die sich so etwas zusammenreimen. — Von großen, verheerenden Unglücksfällen — und dazu zählen bei uns in erster Linie die Wassersnöthe — ist unser Osten in diesem Jahre verschont geblieben. Der Brand der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser (18. November) hat angeblich einen Schaden von 4 Millionen Mark bewirkt und etwa 1200 Arbeiter beschäftigungslos gemacht, die indes zumtheil bei den Aufräumungsarbeiten Verwendung finden. Die See forderte als Opfer den Stettiner Dampfer „Libau Packet", der am 21. August auf der Höhe von Memel unterging, und den Elbinger Dampfer „Pinus", der am 9. November bei Arkona sank: acht bezw. sechs Menschen verloren dabei ihr Leben. Der Danziger Dampfer „Agnes" verunglückte am 14. November in der Nordsee, wobei drei Seeleute umkamen. —

Das alte Jahr geht zu Ende; in wenigen Tagen beginnt ein neues Jahr seinen Lauf. Hoffen wir von ihm das beste.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. Dezember. (Beraubung von Eisenbahngüterwagen. Militärkonzert.) Wiederholt sind in letzter Zeit aus Güterwagen auf hiesigem Bahnhofe Getreide- und Mehlarten packweise entwendet worden, ohne daß es gelang, die Thäter zu ertappen. Heute hat man endlich vier jugendliche Diebe dabei abgefaßt, als sie entwendete Hafermengen verkaufen wollten. — Das am 2. Weihnachtsfeiertag in der Villa nova gegebene Militärkonzert war recht zahlreich besucht.

e Briesen, 27. Dezember. (Raubanfall. Tragikomische Szene.) Ein außerordentlich dreister Raubanfall wurde hier auf der Rehdener Chaussee verübt. Die Ackerbürgerfrau Ledwochowski, welche in der Stadt Weihnachtseinkäufe besorgt hatte und sich auf dem Heimwege zu ihrer auf dem Abbau belegenen Wohnung befand, wurde von einem unbekannten Mann, der sie mit einem vorgehaltenen Messer bedrohte und durch Knebelung mit einem Taschentuche am Schreien verhinderte, auf offener Straße ihres Korbes nebst Inhalt beraubt. Der Räuber meinte, daß er Weihnachtssachen auch für seine Kinder gebrauchen könne. 15 Mark Baargeld, welche Frau L. bei sich führte, fand der Wegelagerer bei ihrer Durchsuchung nicht nicht. — Eine tragikomische Szene spielte sich gestern bei einem hiesigen Zahntechniker ab. Ein junger Mann, welchem ein Zahn gezogen wurde, fiel darüber in Ohnmacht. Ein dabei sitzendes Bäuerlein, welches dieselbe Operation an sich vollziehen lassen wollte, schrie entsetzt: „Nein, sterben will ich nicht!" und lief spornstreichs auf die Straße. Der ihm nacheilende Zahntechniker, welcher ihm gütlich zureden wollte, erreichte damit nur, daß der Bauer „Hilfe, Hilfe!" schrie und sich noch eiliger aus dem Staube machte.

Rosenberg, 23. Dez. (Strenge Ahndung einer Beleidigung. Erstickt.) Die Kaufmannswittwe Louis aus Dt.-Eylau schuldete aus einem Prozeß dem Rechtsanwalt Herrn Sch. von hier einen Gebührenrest von 22,50 Mk., dessen Bezahlung sie verweigerte. Gerichtlich zur Zahlung verurtheilt, sandte sie den Betrag durch Postanweisung ein, machte jedoch auf dem Abschnitte der Postanweisung Bemerkungen, die grobe Beleidigungen des Rechtsanwalts und seines Bureaupersonals enthielten. Das Schöffengericht zu Dt.-Eylau sah diese Beleidigung als eine öffentliche an und verurtheilte sie zu 6 Wochen Gefängniß. Gegen dieses Urtheil legte sie Berufung ein und erwirkte auch eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 500 Mk. In der Berufungsschrift jedoch machte sie sich einer neuen Beleidigung des Rechtsanwalts schuldig. Wegen dieser neuen Beleidigung wurde sie am 17. d. Mts. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — An Kohlendunst erstickt ist in Goldau der Bursche des Vorsitzenden der Pferdemusterungskommission, der aus Anlaß der Musterungsreise in Goldau übernachtete. Der Bursche schlief allein in einem Dienstbotenzimmer. Eine sogenannte „Klappe" hatte der Ofen nicht. Jedenfalls hatte der Bursche am Abend vorher den Ofen überheizt.

Konitz, 23. Dezember. (Zum Konitzer Morde.) Der Oberstaatsanwalt in Marienwerder hat die durch den Rechtsanwalt Dr. Hahn-Charlottenburg eingereichte Beschwerde des Bauunternehmers Winter, des Vaters des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter in Konitz, gegen die Einstellungs-Verfügung des Staatsanwalts Schweigger in Konitz, betr. das Verfahren gegen den Schlächter Lewy und andere Juden, zurückgewiesen. Nunmehr wird gegen diesen Bescheid der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Marienwerder angerufen werden.

Dirschau, 27. Dezember. (Die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses) für die Manufakturwaaren-, Putz- und Kurzwaaren-, Schuhwaaren-, Eisenwaaren-, Kürschnerwaaren-, Glas-, Porzellan-, Buch-, Papier- und Schreibmaterialwaarengeschäfte vom 1. Januar 1902 ab ist auf Antrag von zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber von dem Regierungspräsidenten genehmigt worden. Außer an Sonnabenden bleiben die Geschäfte nach 8 Uhr abends geschlossen.

Danzig, 27. Dezember. (Vorschlag für die Wahl eines besoldeten Stadtraths.) Der Magistrat hat beschlossen, den Magistratsassessor Bennewitz der Stadtverordnetenversammlung für die Wahl als besoldeter Stadtrath vorzuschlagen.

Allenstein, 22. Dezember. (Von der Bahn. Die Streiche eines Liebespärchens.) Der Umbau der Bahn Allenstein-Kobbelbude in eine Vollbahn steht, wie der Vertreter des Wahlkreises Allenstein-Rößel im Reichstage und Abgeordnetenhause Herr Weihbischof Herrmann auf Grund von Besprechungen an zuständiger Stelle mitgetheilt hat, erst zu erwarten, nachdem die Strecken Marienburg-Thorn, Posen-Schneidemühl und Posen-Wreschen in eine Vollbahn umgewandelt worden sind. Sollte die beabsichtigte Schnellzugverbindung Königsberg-Warschau zur Ausführung kommen, so wird Allenstein unter allen Umständen davon berührt werden, wodurch auch die Frage der Errichtung eines Regierungsbezirks in Allenstein an Bedeutung gewinnt. — Ein Liebespärchen, dessen Schicksal auch hier Interesse erregen dürfte, ist am Freitag in Berlin verhaftet worden. Berliner Blättern entnehmen wir darüber Folgendes: Der 18 Jahre alte Kaufmann Annuth aus Allenstein und die 22 Jahre alte, unverehelichte Putzmacherin Emma Schutkowski aus Marienburg beschlossen, einen gemeinsamen Ausflug nach Berlin zu machen. Die Mittel hierzu mußte sich aber vorher A. aus den Tresors seines Chefs mittels Einbruchs verschaffen, von dem seine Geliebte Kenntniß gehabt hatte. In Berlin lebten die jungen Leutchen, die sich als eben vermähltes Ehepaar ausgaben, in Saus und Braus. Da sie ahnten, daß Polizei und Staatsanwaltschaft hinter ihnen her sein würden, wechselten sie alle Tage unter Annahme falscher Namen ihre Logis. Am Freitag jedoch war ihnen die Kriminalpolizei auf den Fersen; als das Pärchen sich um ein neues Hotel umthun wollte, wurde es abgefaßt und nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit gebracht.

Allenstein, 24. Dezember. (Wegen schwerer Urkundenfälschung) verurtheilte die Strafkammer am Sonnabend den 28jährigen Kaufmann Franz Tolksdorf hierselbst zu 8 Monaten Gefängniß. Als der Angeklagte bei der Reichsbankstelle zwei Wechsel über 1800 Mk. einlösen sollte und ihm zu dieser Summe 900 Mk. fehlten, stellte er über diese Summe einen Solowechsel aus und setzte als Bürgen die Namen seines Vaters und des Abbaubesitzers Franz Tomaschewski hierselbst auf den Wechsel, worauf die Allensteiner Kreissparkasse ihm das Geld zahlte. Am Fälligkeitstage löste Tolksdorf den Wechsel nicht ein, sondern leistete eine Anzahlung von 90 Mk., stellte eine Verlängerungserklärung aus und fälschte wiederum die beiden Namen. Das Manöver wiederholte er auch bei dem nächsten Fälligkeitstermin. Die Kreditverhältnisse Allensteiner Kaufleute sind durch diese Wechselfälschungen stark erschüttert und die Firma Wiehler in Königsberg, die 4000 Mk. zu fordern hatte, erheblich geschädigt worden.

Rastenburg, 20. Dezember. (Fischfang.) Herr Fischereipächter Gawlick-Stürlack unternahm auf dem Mohsee einen zweitägigen Fischzug nach Bressen. Bei einem Zuge wurden allein so viel Tonnen Bressen gefangen wie seit undenklichen Zeiten nicht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Dezember. 1890 † Oktave Feuillet zu Paris. Französischer Romanschriftst. und Dramatiker. 1843 * Königin Elisabeth von Rumänien. (Carmen Sylva) geb. Prinzeß zu Wied. 1836 * Georg Schweinfurt zu Riga. Afrikaforscher. 1835 † Thomas Robert Malthus zu Bath, englischer Nationalökonom. 1832 * Gustav Graf Kalnoky zu Lettowitz (Mähren). Oesterreichischer Staatsmann. 1809 * William Evart Gladstone zu Liverpool. Englischer Staatsmann. 1721 * Marquise de Pompadur zu Paris.

30. Dezember. 1885 Sieg der Engländer über die Sudanesen bei Koscheh. 1874 Alfons XII. zum König ausgerufen durch General Martinez Campos. 1874 † Ludwig Dessoir zu Berlin. Hervorragender deutscher Tragöde. 1832 † Ludwig Devrient. Genialer Schauspieler. 1819 * Theodor Fontane zu Neuruppin. Deutscher Dichter. 1812 Konvention zu Tauroggen zwischen York und den Russen. 1804 * Karl Kaltenbrunner zu Enns. Oesterreichischer Dialektdichter. 1591 † Pagst Innocenz IX.

Thorn, 28. Dezember 1901.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand wurden verliehen: dem Stationsassistenten Czanofsky auch Czarnowski in Stolp der Kronenorden 4. Klasse, dem Backmeister Bialk in Dirschau und den Weichenstellern Schaak in Elbing und Sielaff in Lischnitz das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Erledigte Oberförstelle.) Die Oberförsterstelle Wöhl im Regierungsbezirk Kassel ist dem „Reichsanz." zufolge zum 1. April 1902 anderweit zu besetzen.

— (Aenderung der Postordnung.) Die Postordnung hat eine lange Reihe von Aenderungen erfahren, die, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, mit dem 1. Januar inkraft treten. Die wichtigsten sind die folgenden: Bei Waarenproben kann von der doppelten Verpackung abgesehen werden, bei Kästchen aus starker Wellpappe, wenn sämmtliche Zwischenräume mit aufsaugenden Stoffen angefüllt und die Fläschchen sicher verschlossen sind, sowie wenn, bei Vereinigung mehrerer Fläschchen zu einer Sendung, jedes Fläschchen mit einer besonderen Umhüllung von Wellpappe versehen ist. Bei gleichzeitiger Abtragung mehrerer Eilsendungen durch denselben Boten an denselben Empfänger wird, wenn die Zahlung des Botenlohnes dem Empfänger überlassen ist, der Botenlohn bei Briefsendungen für eine der Sendungen zum vollen Betrage und für die anderen mit je 10 Pf., bei Packeten aber für jedes Packet mindestens der Betrag von 40 Pf. erhoben. Sind mit Eilbriefsendungen zugleich Eilpackete abzutragen, so kommen die Botenlohnsätze für Packete und außerdem für jede Briefsendung der Satz von 10 Pf. in Anwendung. Briefe mit Zustellungsurkunde müssen verschlossen und auf der Aufschriftseite mit der Angabe von Namen und Wohnort des Absenders handschriftlich oder durch Stempelabdruck rc. versehen sein. Für Briefe mit Zustellungsurkunde werden erhoben 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pfennigen; 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. Die Beträge zu 1 bis 3 müssen sämmtlich entweder vom Absender sogleich bei der Einlieferung oder vom Empfänger bei der Aushändigung entrichtet werden. Die für Bewohner von Landorten mit Posthilfsstelle bestimmten gewöhnlichen Briefsendungen und Packete können der Posthilfsstelle zugeführt und entweder durch den Inhaber der Posthilfsstelle abgetragen oder zur Abholung bereit gehalten werden. Vorausbezahlte Bestellgebühren werden nicht erstattet, wenn die Aushändigung der Sendung am Bestimmungsort im Wege der Abholung erfolgt ist. Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, die nach der Ortstaxe frankirt sind, werden in den Fernverkehr nur auf ausdrücklichen Wunsch des Absenders oder des Empfängers nachgesendet.

— (Diaspora-Anstalten Bischofwerder Westpr.) Ein ausführlicher Bericht über die Diaspora-Anstalten seit ihrer Begründung vom 13. November 1895 bis zum 1. April 1901, ist vom Vorstand herausgegeben. Derselbe schildert in anschaulicher Weise die Entwickelung der Anstalten, von denen zuerst das Krankenhaus erbaut wurde. Das im Frühjahr 1897 fertiggestellte Siechenhaus hat bis jetzt 56 Siechen gegen einen durchschnittlichen Pflegesatz von 180 Mk. Aufnahme gewährt und zählt gegenwärtig 31 Sieche. Das vor 2 Jahren eröffnete Krüppelheim beherbergt 17 Krüppelkinder. Der jährliche Pflegesatz von 240 Mk., hat leider in vielen Fällen die Unterbringung der Krüppelkinder nicht ermöglicht. Darum sind zunächst 10 halbe Freistellen mit einem jähr-

Hautpflege im Winter.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Im Sommer baden wir in unserem Vaterlande im allgemeinen genügend. Naht aber der Winter, dann vernachlässigen leider viele Personen diese so nothwendige Hautpflege. Eine normale Hautausdünstung ist zum Stoffwechsel, zur Reinigung des Blutes, zur Erhaltung der Gesundheit unumgänglich nothwendig. Kaiser Wilhelm II. sagte vor kurzer Zeit: „Seife schützt gegen die Tuberkulose". Ein wahres Wort! Schon Kaiser Vespasianus sagte vor beinahe 2000 Jahren ähnliches: „Das beste von allem aber ist das Wasser! Es heilt innere und äußere Leiden."

Unter Vespasianus nahmen auch die öffentlichen und privaten Badeanstalten einen großartigen Aufschwung. Schon unter seiner Regierung wurden die Dampfbäder sehr beliebt und gebräuchlich. Wir kennen diese Art zu baden fast gar nicht mehr und müssen uns in dieser Hinsicht vom Russen beschämen lassen. In Rußland ist das Dampfbad geradezu volksthümlich, früher so gut wie jetzt. Der Russe weiß sehr genau, daß er, in seinem kalten Lande, zumal im Winter, seine Haut pflegen und stärken muß, wenn er gesund und alt werden will.

So eine russische Dampfbad-Einrichtung ist sehr einfach. In einem großen Raume steht in der Mitte ein mächtiger Ofen, der ganz mit Steinen umgeben ist. Diese Steine werden durch den Ofen glühend gemacht. Dann gießt man auf die glühenden Steine Wasser, wodurch Dampf von 30—40 Grad Réaumur erzielt wird. In diesem Dampfbade schwitzt der Russe alle seine Blutunreinheiten aus. Nach einem solchen Schwitzbade läßt er sich mit kaltem Wasser oder gar mit Schnee abreiben. So reinigt und stärkt er seine Haut. So etwas ist nun freilich nicht jedermanns Sache. Man soll nie dem Körper das zumuthen, was er nicht vertragen kann. Wer nicht kalt baden oder sich kalt abreiben kann, der lasse es bleiben und gebrauche warme Bäder, die seiner Konstitution zusagen. Es geht nicht alles durch kaltes Wasser trotz Gutsbesitzer Prießnitz und Pfarrer Kneipp. Sagt doch der Pfarrer selbst in seinem Buche: „Dreimal sah ich mich veranlaßt, mein Wasserverfahren zu ändern. die Saiten abzuspannen, von der Strenge zur Milde, von großer Milde noch zu größerer herabzusteigen. Nach meiner heutigen, bereits über 20 Jahre feststehenden und durch zahllose Heilungen erprobten Ueberzeugung, wendet derjenige das Wasser mit den vortheilhaftesten Wirkungen und sichersten Resultaten an, welcher es in der einfachsten, leichtesten schuldlosesten Form zu gebrauchen versteht."

Also selbst der berühmte Kneipp schlägt nicht alles über einen Leisten; auch er läßt die Konstitution mitreden. Jeder muß wissen, was ihm am besten bekommt. Das ist die goldene Regel, die auch Kneipp mit seinen Worten betont: „Wir müssen uns daran gewöhnen, eine strenge Selbstbeobachtung zu üben, das heißt, uns in unseren körperlichen Schwächen kennen lernen und dann danach unsere Lebensweise und Körperpflege einrichten." Sehr hohe Temperaturen sind ebenso schädlich wie sehr niedrige. Große Wärme bewirkt Störungen der Nerventhätigkeit und setzt die Ausstrahlungen der Haut ungünstig herab.

Kälte ist dem Menschen weniger gefährlich; solange sie nicht einen außerordentlichen Grad erreicht und nicht zu lange andauert, ruft sie im allgemeinen keine erheblichen Gesundheitsstörungen hervor. Nur vor plötzlichen Temperatur-Erniedrigungen soll man sich hüten, weil dann der Organismus nicht fähig ist, solchen schnellen Einflüssen sich rasch genug anzupassen. Ehe die Blutgefäße der Haut sich genügend verengen und die übrigen Ausgleiche zustande kommen, überfüllen sich die inneren Organe mit Blut, und so entstehen die mancherlei Erkältungskrankheiten. Daraus ergiebt sich aber auch der Nutzen der Hautabhärtung.

Unter Abhärtung versteht die Wissenschaft das naturgemäße Verfahren, die menschliche Haut für Temperaturwechsel möglichst wenig empfindlich zu machen.

Die Widerstandskraft unseres Körpers aber heben wir durch gute Ernährung, fleißiges Bewegen in frischer Luft, durch angemessene Kleidung und richtiges Baden.

Das Wasser und besonders das kalte Wasser ist unbedingt ein vorzügliches Mittel, unseren Körper zu stählen. Bäder oder auch selbst nur Abreibungen von 17—18 Grad R. sind von heilsamer Bedeutung.

Auch vergesse man nie, daß alle Kleider nur eine Erfindung der Kultur sind, daß also auch dem menschlichen Körper ein Luftbad stets von Nutzen ist. Man vergesse nie, daß der Körper stets ausdünstet, ausathmen muß, und daß stets eine leichte Verbindung der Haut mit der atmosphärischen Luft vorhanden sein muß. Dieses Muß verbietet also naturgemäß jede zu enge und zu warme Kleidung.

Ein Wechsel zwischen leichten und warmen Kleidern je nach der Jahreszeit muß stattfinden. Die Wolle hat mit Recht in unserer Zeit viele Anhänger gefunden. Sie hat als Unterkleid für alle, die leicht in Schweiß gerathen, den großen Vorzug, leicht die Feuchtigkeit aufzusaugen und nur langsam verdunsten zu lassen. Das sind Vorzüge vor der Leinenbekleidung. Da, wo der Mensch schroffem Temperaturwechsel oder stets feuchter Luft ausgesetzt ist, empfiehlt es sich ohne Frage Wolle auf der Haut zu tragen. Man strebe immer dahin, sich abzuhärten, man verlasse sich nicht allzusehr auf seine wollene Bekleidung.

Man vergesse nie, daß der abgehärtete Mensch, wenn er normal lebt, auch selbst nach großen Anstrengungen nicht nennenswerth schwitzt, denn je besser die Gesundheit und je abgehärteter die Haut ist, desto geringer ist die Schweißbildung. Wer nach jeder kleinen Anstrengung schwitzt, der ist nicht normal gesund. Es kommt nicht darauf an, die Menschen durch Wolle zu schützen, sondern sie durch eine angemessene Lebensweise abzuhärten.

Je gesünder der Mensch ist und je normaler seine Lebensweise, desto mehr ist er für Leinenwäsche geeignet, die erfahrungsgemäß häufiger gewechselt und gewaschen wird. Der häufige Wechsel der Leibwäsche gehört aber mit zur Hautpflege, auch im strengsten Winter. Jede frische, kühle, leinene Leibwäsche wirkt wie ein belebendes, sanft reizendes Bad auf die Haut. Deshalb soll auch jeden Abend und Morgen die Wäsche gewechselt werden. Wer das nicht thut, versäumt eine wichtige Pflicht gegen die Hautpflege. Schon das zweimalige Lüften der bekleideten Haut beim Wechseln, dieses flüchtige Luftbad, ist abhärtend. Man verlängere es nach Kräften und wirke einem Fröstelu durch Abreibung entgegen.

lichen Pflegesatz von 120 Mk. geschaffen. Im Gebäude des Krüppelheims ist vorübergehend auch die Konfirmandenanstalt und eine Waisenstation untergebracht. Während die Kleinkinderschule der Gemeinde Bischofwerder dient und die Waisenstation für die armen verwaisten Kinder aus Bischofwerder und der nächsten Umgebung bestimmt ist, hat schon das Krankenhaus eine Aufgabe für mehrere Kreise. Das Siechenhaus ist einige Jahre der ganzen Provinz zugute gekommen und hat zugleich bahnbrechend auf dem Gebiet der Siechenpflege in unserer Provinz gewirkt. Das Krüppelheim mit der Konfirmandenanstalt endlich hat seine Pforten der ganzen Provinz geöffnet. Die Anstalten haben bisher eine Einnahme von 140000 Mk. gehabt, doch ruhen noch 40000 Mk. Hypotheken- und Bauschulden auf den Gebäuden, denen freilich 112000 Mk. als Werth der Grundstücke und der Gebäude gegenüberstehen. Der 55 Seiten umfassende und mit vielen Bildern geschmückte Bericht ist kostenlos und portofrei von Herrn Pfarrer Stange in Bischofwerder Wstpr. zu beziehen. — Am Neujahrstage wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kirchenkollekte zum Besten der Diaspora-Anstalten eingesammelt. Dieselbe ist vom Vorstande dazu bestimmt, daß entsprechend ihrer Höhe halbe Freistellen im Krüppelheim gegründet werden, damit möglichst viele Krüppelkinder der Wohlthat des Krüppelheims theilhaftig werden.

— (Die Provinzialabgaben der Provinz Westpreußen) für das Rechnungsjahr 1900 sind nach dem berichtigten Staatssteuersoll auf 7070637 Mk. (21,2 Proz.) der gesammten Staatssteuern festgestellt, wovon 3716804 Mk. auf den Regierungsbezirk Danzig und 3353833 Mk. auf den Regierungsbezirk Marienwerder entfallen. Am meisten bringt der Stadtkreis Danzig mit 1456229 Mark, am wenigsten der Landkreis Putzig mit 63719 Mk. auf.

— (Die Fleischlieferung für Garnison) und Lazareth Thorn ist für das erste Halbjahr 1902 für Ochsenfleisch, Kuhfleisch, Schweinefleisch, Wurst und Speck den Herren Gebr. Fincke, und für Hammelfleisch Herrn Schinauer übertragen worden.

Mannigfaltiges.

(Selbstmorde.) Vergiftet hat sich in Berlin der 23jährige Kandidat der Medizin Albert M., der an der Universität studirte. Als ihm seine Wirthin Donnerstag Vormittag den Kaffe bringen wollte, fand sie ihn todt im Bett liegen. Ueber die Veranlassung zum Selbstmord hat der junge Mann nach den bisherigen Ermittelungen nichts angedeutet oder hinterlassen. — Der Kassirer der „Alpinen Montan-Gesellschaft“ in Wien Petritsch hat sich erschossen. Der Beweggrund zu dem Selbstmorde ist unbekannt. Nach der „Neuen Freien Presse“ beging der Kassenbeamte Petritsch von den Alpinen Montangesellschaft deshalb Selbstmord, weil er wegen eines Sittlichkeitsvergehens eine Vorladung vor das Landgericht erhalten hatte. Den Blättern zufolge hatte Petritsch mit der Geldgebarung der Alpinen Montangesellschaft nichts zu thun.

(Verhaftet) worden ist in Budapest der Oberbuchhalter der städtischen elektrischen Straßenbahngesellschaft Heinrich Stecker, da seine Mitschuld an der 58000 Kronen betragenden Unterschlagung des bereits verhafteten Kassirers Hoffer erwiesen ist.

(Eine Schiffskatastrophe) wird aus Sandhamm (Schweden) gemeldet. Am Weihnachtsabend ist dort ein großer Dampfer gesunken, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer. Die aus 18 bis 20 Personen bestehende Mannschaft scheint ertrunken zu sein. Der Sturm hinderte den Bergungsdampfer, nähere Nachforschungen anzustellen.

(Was Barnum und Bailey in Europa verdient haben), ergiebt sich aus dem Bericht, der der Gesellschaft jüngst vorgelegt wurde. Während des letzten Jahres hat der Zirkus bekanntlich eine Reise durch Oesterreich, Deutschland, Holland und Belgien gemacht. Die Bruttoeinnahmen betrugen 5924960 Mark, denen Ausgaben von 4563060 Mark gegenüberstanden. Das Jahr hat einen Ueberschuß von 1378680 Mark gebracht, sodaß die Direktoren eine Dividende von 10 pCt. auf ein Kapital von 8000000 Mark bezahlen, 600000 Mk. für die Kosten der Einrichtung des Zirkus in Paris bewilligten und 245340 Mark auf das nächste Jahr übertrugen. Die Zahlen zeigten, daß auf je 20 Mk. Eintrittsgeld ein Reingewinn von 4,50 Mk. kommt. Sie repräsentiren wahrscheinlich aber nicht das, was der Cirkus im ganzen einnehmen könnte, denn infolge des Todes der Kaiserin Friedrich, der während des Aufenthalts des Zirkus in Deutschland erfolgte, der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley und anderer Ursachen mußten 50 Vorstellungen ausfallen.

(Wieder eine amerikanische Riesenstiftung.) Mrs. Stamford, eine durch ihre philantropischen Bestrebungen wohlbekannte Kalifornierin, hat der von ihr begründeten Leland-Stamford-Universität in Kalifornien Bonds-Aktien und Grundbesitz im Werth von 30 Millionen Dollars überwiesen — die größte Dotation die jemals einer Lehranstalt zuwendet worden ist. Der Grundbesitz umfaßt nicht weniger als 900000 Acker einschließlich des Wohnhauses der Mrs. Stamford in San Francisko. Trotz dieser Riesenschenkung bleibt Mrs. Stamford immer noch vielfache Millionärin.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 27. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 682 Gr. 163 Mk.
transito bunt 764 Gr. 136 Mk.
transito roth 734—780 Gr. 130—134 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 729 Gr. 141 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 621—704 Gr. 124—131 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130—149 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 101 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 88—96 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,27½ Mk., Roggen- 4,35—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: flau. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,15 Mk. exkl. Sack bez.

Hamburg, 27. Dezember. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum geschäftslos. Standard white loko 6,70. — Wetter: trübe.

Wir wollen nicht versäumen die geehrten Leser unseres Blattes auf die kurze Anwesenheit des Herrn Georg Wiener, Spezialist auf dem Gebiete der med. Massage, schwedische und Herzgymnastik (manuelle Behandlung) aufmerksam zu machen. Genannter Herr, welcher sich als erste Kapazität, auf dem Gebiete der modernen Massage in Bad Nauheim erwiesen, eine langjährige Praxis hinter sich hat und Empfehlungen erster Autoritäten besitzt, hat sich bereits seit seiner dreijährigen hiesigen Winterthätigkeit auf das beste auch hier eingeführt und großartige Erfolge erziehlt. Es kann deshalb allen denjenigen, welche an Steifheiten, Muskel- oder Gelenkrheumatismus, Ischias, Blutstauungen 2c. leiden, gerathen werden, sich vertrauungsvoll, bevor man jedoch erst seinen Arzt zu Rathe gezogen, an oben genannten Herrn, Elisabethstraße Nr. 5 im Hause des Herrn Konditor Wiese, wenden zu wollen. Empfehlungen hiesiger Aerzte stehen ebenfalls zur Seite.

Lose

zur beginnenden Ziehung 1. Klasse 206. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen **Dauben,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

Imperial See Liqueur,
Klostergeheimniss,
Gingembre, diverse ff. Crême, Altvater, Blitz-Liqueur,
echtes
Tyroler Kirschwasser,
Arrac, Rum, Cardinal, Bordeaux-
Kaiser- und Schlummer-Punsch-Extrakte
offerirt zu billigsten Preisen
F. A. Mogilowski,
Fabrik feinster Tafelliqueure, Culmerstrase 9, im Hôtel du Nord.



Deutsche erstklass. Nähmaschinen auf Wunsch auf Theilzahlung. Anzahlung von **8 Mk.** an. Sehr bill. Pr. Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 68.
S. Rosenau in Hachenburg.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
„Kropp's Zahnwatte" à Pfd. 50 Pf. (20% Carvaerolwatte),
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Prima Pferdehäcksel,
kurz geschnitten, durch Ventilatoren mit Dampfkraft gesiebt, entstäubt, sand- und kolikfrei, offerirt gesackt billigst, sowie
Roggenpreß-, Roggenlang-, Weizenpreß- u. Haferpreßstroh
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie
Lana-Seife
von **Habn & Haselbach,** Dresden, für blendend-weißen Teint, à Stück 50 Pfg. bei
A. Koczwara, Drogerie.

Kälte- u. Zugluft-Abschließer
für Fenster u. Thüren
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

---

ff. Böhmisch-Lagerbier,
Pilsener Art,
empfiehlt
in Gebinden, Flaschen und Siphons.
Brauerei Englisch Brunnen,
Zweigniederlassung Thorn,
Culmerstr. 9. Telephon 123.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Seglerstraße 6. III.

Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!
Neuheiten täglich eintreffend.
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
vis-à-vis Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

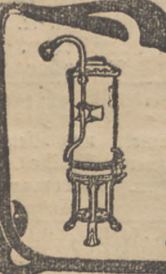
Großer Reste-Ausverkauf.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschen.

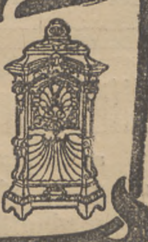
Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse **Tapezierer** Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Vertreter: Robert Tilk.



Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Vertreter: Robert Tilk.



Massage-Kuren.
Gewissenhafte und sachgemäße Ausübung derselben.
Grossartige Erfolge.
Empfehlungen erster Autoritäten, **ff. Referenzen** auch von hiesigen Herren Aerzten.
Langjährige Praxis.
Saison:
Bad Nauheim.
Georg Wiener,
Elisabethstraße 5, I,
im Hause des Herrn Konditor **Wiese.**



Grabgitter
werden billigst angefertigt.
A. Wittmann,
Thorn, Heiligegeiststr. 7/9.

Zum Putzen
von Schau-, Wohnungs- und Flurfenstern,
photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichten, Windfängen, sowie zum **Bohnern von Fußböden,** waschen von Façaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurmstraße 12, I.

Frdl. möbl. Zimmer mit Kabinet bill. zu verm. **Gerstenstr. 19,** II.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die
Dampfbäckerei
Friedrichstrasse 12
übernommen habe. Indem ich verspreche
nur saubere und schmackhafte Waaren
zu führen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Franz Golinski,
Bäckermeister.

Hôtel Coppernikus,
Coppernikusstrasse 20.
Empfehle gut gepflegte Biere:
Löwenbräu, Engl. Brunnen,
Märzenbier,
diverse Weine, ff. Liqueure.
Aufmerksame Bedienung.
W. Sablottny.



C. G. Dorau,
Thorn.
Gegründet 1854 gegründet.
neben dem kaiserl. Postamt.
Tuchlager,
Herren-Moden nach Maass.
Reichhaltigste Auswahl der modernsten Stoffe für Herbst und Winter in allen Preislagen.

Kleider-Seide!
Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 13
in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Peatntirt.



Auch die jüngsten und ängstlichsten **Anfänger im Schlittschuhsport** können sich jetzt vollständig vor **Umknicken** ꝛc. schützen, wenn sie die patentirten
Fußgelenkschoner
benutzen, wie Figur zeigt. In 4 Größen für 18 bis 30 cm lange Schraubenschlittschuhe jeder Art passend,
per Paar nur 2 Mark, 4 Paar franko ab Fabrik.
A. Pohl, Stralsund.

Ein großer Laden
mit daran grenzender Wohnung, besteh. aus 2 großen Zimmern, Küche, Korridor nebst Zubeh., sowie **ein großer heller Keller** (Zementfußboden) als **Werkstatt** per sofort oder später bei
A. Block, Heiligegeiststraße 6.

Versetzungshalber ist die bisher von Herrn Major Fischer bewohnte **II. Etage, Schulstr. 18,** bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung, Burschengelaß u. sämmtl. Zubehör **vom 1. 4. 02. oder sof. zu vermiethen;** auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise. Zu erfragen beim Vizewirth daselbst.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 304 der „Thorner Presse“

Sonntag den 29. Dezember 1901.

Frauenliebe.

Novellette von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Erst um 8 Uhr war das Festmahl beendet. Der Wirth lud uns in den Garten, wo Kaffee, Liqueur und Zigarren herumgereicht wurden. Dann blieben wir noch ein halbes Stündchen plaudernd beisammen, und gegen neun Uhr gingen wir von einander.

Der Gerichtsrath und ich hatten denselben Weg nach Halensee, und da der Abend prachtvoll war und uns Bewegung gut that, nahmen wir keine Fahrgelegenheit, sondern gingen die nicht große Strecke.

Als wir am Kurfürstendamm waren, stand der alte Herr still, nahm seinen Hut ab, sah in die blinkende Sonne, holte tief Athem und sagte mit zitternder Stimme: „Sehen Sie nur, wie schön, wie schön, wie einzig schön dies Bild ist — dieser glutrothe Feuerball da, wie er langsam herabsinkt, wie das alles flimmert und zittert in den köstlichsten Farben, ist das nicht überwältigend schön?“

Ich nickte nur, denn die Frage und das ganze Benehmen des alten Herrn kam mir etwas überraschend.

„Jeden Tag kann ich das wiedersehen,“ sprach er mit Begeisterung weiter, „und immer finde ich nur Schönheiten daran, ja, es wirkt auf mich geradezu verjüngend, alles Gute in mir wacht auf, und Hoffnungen und Wünsche, die längst aufgegeben sind, werden wieder neu belebt.“

Schweigend stand ich neben ihm, und etwas wie Neid kam über mich; dieser alternde Mann sprach mit jugendlicher Kraft, aus seinen Augen leuchtete das Feuer der Begeisterung, und all' die vielen Jahre voll bitterer Lebens-Erfahrungen, die des Mannes Haar gebleicht hatten, waren nicht imstande gewesen, die Hoffnungen und den Glauben an das Gute in der Welt zu ersticken — ich beneidete ihn darum.

„Wie freu' ich mich, daß wir zu Fuß gegangen sind,“ lächelte er, „das thut doppelt wohl nach einer so langen Sitzung und gerade die heutige — o, o!“

„Also haben Sie sich gelangweilt?“ fragte ich.

„Bewahre, nicht im geringsten! Der Wirth war ja so zuvorkommend und taktvoll und die ganze Herrichtung so musterhaft, nein, es wäre ungerecht, das verkennen zu wollen, aber geärgert habe ich mich doch, schwer geärgert sogar!“

Fragend sah ich ihn an.

„Ja, Sie verstehen mich nicht, junger Freund, das können Sie auch nicht, denn ich bin alt und Sie sind jung, und gerade über die jungen Leute, die mit uns geladen waren, habe ich mich heute geärgert.“ Er hielt inne und schaute mich nachdenklich an. „Glauben Sie nur ja nicht, daß ich verbittert bin oder gar unsere Jugend hasse,“ fuhr er fort, „im Gegentheil, ich liebe sie; und darum gerade ärgere ich mich über sie! — Zum Beispiel die sechs jungen Leute, die da zusammen saßen heute Abend bei Tisch, ich glaube, sie sind alle Künstler und auch wohl kaum über die fünfundzwanzig hinaus — ist das Jugend? Diese Uebersättigung! Diese scheinbare Weltmüdigkeit und diese Abspannung, der es nichts neues, eindruckmachendes mehr unter der Sonne giebt — ist das Jugend? Und dann diese absprechende Anschauung über die Menschen im allgemeinen und über das weibliche Geschlecht im besondern, ist das nicht einfach verrückt? Was wissen diese Kerlchen denn von dem Weibe überhaupt? Aus den paar galanten Abenteuern, die sie in ihre Tagebücher eingetragen, wollen sie die Erfahrungen gemacht haben, daß alles schlecht und alles gemein sei! O, es schmerzt mich tief, immer wieder dasselbe zu finden, und ich habe nur den einen Trost: den zuversichtlichen Glauben, daß es so nicht bleiben kann, daß wieder gesunde Menschen kommen werden, welche die alten Werthe wieder zu neuen Ehren bringen werden.“

„Die alten Werthe?“ fragte ich erstaunt.

„Jawohl,“ antwortete er ernst, „die alten Ideale! Und die Liebe, die wahre, goldechte Liebe! Denn an die glauben sie doch alle nicht mehr, die jungen, klugen Herren!“

Wieder stand er still und sah in die Sonne. In seinen Augen perlten große Thränen, und über sein Gesicht huschte ein Zug leiser Wehmuth. Er strich mit der Hand über das weiße Haar, nickte ein paar Mal, wie in Erinnerung an etwas; dann ging er langsam weiter.

Schweigend ging ich neben ihm. Die Sonne war gesunken, und im lichten Violett strahlte der Horizont. Ein lauer Windhauch wehte den würzig süßen Geruch von frisch gemähtem Heu zu uns heran. Auf der rechten Wegseite war ein Kartoffelfeld und dahinter standen Sonnenblumen, manneshoch, und neigten die fruchtschweren Häupter hin und her im Windhauch. Und weit und breit auf den Feldern keine Menschenseele.

Langsam mit milder Wohlthat kam die Nacht hernieder.

„Ich will Ihnen einmal etwas erzählen, junger Mann,“ begann der alte Herr wieder, „eine ganz einfache und ganz kleine Geschichte, aber sie wird Ihnen doch nachzudenken geben, denn es ist eine wahre Geschichte, und ich selbst bin dadurch ein anderer geworden, ich selbst, jawohl, denn ich habe sie erlebt.“

Er schwieg und schien nachzudenken, wie er beginnen solle. Und endlich sprach er, aber mit einer andern Stimme als bisher, mit leichter Rührung oft, oft aber auch mit schmerzdurchzitterten Tönen, die sich mir in die Seele drängten und die ich noch heute höre.

„Als ich jung war, o, da war ich ein toller Kerl, ewig verliebt und immer auf der Suche nach neuem Liebesglück. Aber ich hatte kein sonderlich Glück!

„Ich war zu unbeholfen und linkisch, war zu viel bei meinen Büchern und zu wenig unter den Menschen gewesen, ich wußte nicht, wie man es anstellte, um die Mädchen zu gewinnen. So kam es, daß ich oft verlacht und noch öfter zum besten gehalten wurde. Den Mädchen galt ich als eine komische Erscheinung, die man als Mann nicht ernst nehmen wollte. Eines Tages machte ich die Bekanntschaft eines Altersgenossen. Ein lustiger, guter Kerl, sehr begabt, aber entsetzlich faul, dafür aber umso eifriger, wo es galt, ein Liebes-Abenteuer zu bestehen. Wir wurden bald eng befreundet. Ich machte ihm seine Arbeiten für das Examen, und er lehrte mich, wie man die Herzen der Mädchen gewann. Wir gewannen gegenseitig, so daß wir bald in Amt und Würden waren. Jetzt galt es uns, Frauen zu finden. Wir hielten tapfer Umschau, konnten aber nichts finden, das auf die Dauer fesselte. Ich dachte über die Ehe sehr ernst; nicht nur eine Hausfrau wollte ich, nein, ich suchte ein Wesen, mit dem ich auch in seelischer Gemeinschaft leben konnte. Mein Freund dagegen nahm die Sache ganz leicht; er wollte vor allem eine Empfangsdame für sein Haus. Ueber seine seichte Moral hielt ich ihm oft genug Reden, er aber lachte nur dazu und sagte: „Jeder mag nach seiner Weise selig werden.“ Da eines Tages kam Besuch in das Haus meiner Eltern. Eine entfernte Verwandte, Marie hieß sie, war verwaist, war jung, schön, herzig, lieb und nebenbei auch noch reich.

„Am dritten Tage schon wußte ich, daß ich sie liebte. Jeden freien Augenblick brachte ich bei ihr zu. Täglich waren wir zusammen. Ich erschöpfte mich in Aufmerksamkeiten. Jeden Tag brachte ich kleine Geschenke, und mit duftenden Blumen umgab ich sie Tag für Tag. Ich war verliebt, wirklich bitter ernst, aber ich sprach nicht zu ihr davon; ich verschob es von einem Tag zum andern, wartete immer auf den geeigneten Augenblick, aber fand ihn nicht.

„Da kam mein Freund ins Haus. Er sah sie und verliebte sich ebenfalls in sie, soweit das bei seiner Flatterhaftigkeit möglich war; er aber spielte nicht den schüchternen Liebhaber, sondern ging tapfer auf sein Ziel los. Nach wenigen Tagen schon merkte ich, daß meine Aussichten hoffnungslos waren, denn auch Marie liebte meinen Freund. Nach einigen Wochen schon waren sie Mann und Weib.“

Der alte Herr schwieg, holte tief Athem und sprach dann langsam weiter.

„Aber man erträgt alles; anfangs freilich, o, ich war dem Wahnsinn nahe vor Eifersucht, Haß und Rache — aber man erträgt alles. Die Zeit ist ein gutes Heilmittel und die Arbeit auch. So fand ich Linderung und wurde wieder ruhig in dem Troste, daß „sie“ ja glücklich geworden ist. Da aber machte ich eines Tages die Entdeckung, daß die Ehe nicht glücklich war. Der Mann betrog seine Frau. Ich forschte weiter und fand, daß die beiden einander innerlich fremd waren.

„Sie aber liebte ihren Mann mit opfermüthiger Treue und ertrug alle die Bitternisse, die er ihr bereitete; allerdings wußte sie nicht, was alle Welt wußte, daß er sie betrog. — O, was ich damals gelitten habe! Ich liebte sie nur noch mehr jetzt und sann Tag und Nacht, wie ich ihr beistehen könne. Zuerst hatte ich mit dem Freund einen erregten Auftritt. Ich machte ihm die bittersten Vorwürfe, denn er stand vor dem Untergange. Umsonst, er hörte mich nicht an. Und dann, als ich mir nicht anders helfen konnte, und als der Zusammenbruch seines Vermögens wirklich da war, ging ich zu der Frau, erzählte ihr alles, was ich wußte, und bot ihr meinen Beistand in dieser schweren Lage an. Ruhig und gefaßt hörte sie mich an, als ich aber von der Untreue ihres Mannes sprach, brach sie weinend zusammen. Da hielt ich nicht mehr an mich, ich sagte ihr, daß ich sie noch immer liebe, so heiß wie ehemals, und ich bat sie mit zitternden Worten, daß sie sich von ihrem Manne trennen und mein Weib werden möge. Hoch aufgerichtet stand sie vor mir und sah mich mit stolzem Blicke an. „Ich kenne meine Pflicht!“ rief sie mir zu. Dann wies sie mir die Thür.

Was dann geschah? Das wunderbare! Sie gab alles hin, ihr letztes hin, um die Ehre ihres Mannes zu retten. Und ihr Mann, beschämt durch ihre schlichte Größe, lernte einsehen, was für ein Juwel er an ihr hatte; er bat sie um Verzeihung für all' das böse, das er ihr zugefügt hatte, und lernte sie lieben und hochschätzen — und so wurden sie glücklich.“

* * *

Er war zu Ende. Nun stand er still, sah mich mit unendlich gütigem Blicke an, klopfte mir dann auf die Schulter und sagte: „Das war die Liebe eines Weibes, junger Mann; lernen Sie daraus: echtes Gold wird klar im Feuer!“

Darauf trennten wir uns.

Als er dann meinen Blicken entschwunden und ich allein war, stand ich still und sah empor zum sternbesäeten Himmel, und noch immer hörte ich eine Stimme, aber nicht die meines alten Freundes war es. Nein, es waren Töne, die aus weiter Ferne zu mir klangen, aus einer Zeit, die weit hinter mir liegt, aus der schönen Jugendzeit, in die man sich so gern zurückversetzt, wenn die unstillbar große Sehnsucht nach einem unerreichbaren Lebens-Ideal in der Brust sich regt.

Mannigfaltiges.

(Vier Knaben ertrunken.) Als sich Freitag Vormittag eine Anzahl Knaben auf dem Eise eines Teiches bei Zwickau tummelte, brach die dünne Eisdecke und vier Knaben im Alter von 10 bis zu 12 Jahren ertranken.

(Eine Bestie in Menschengestalt) hatte sich am Freitag vor der Kölner Strafkammer zu verantworten, ein Weib, das das eigene Kind verhungern ließ. Nach Aussage des Arztes hat das halbjährige Kind unter dem fortwährenden Mangel an Nahrung so gelitten, daß die Muskulatur gänzlich geschwunden und der Körper, überdies noch mit Wunden bedeckt, schließlich nur noch Haut und Knochen war. Die Leichenschau ergab, daß keine innere Krankheit oder organische Fehler die Abzehrung bewirkt haben konnten. Durch Zeugen wurde auch festgestellt, daß das vergnügungssüchtige Weib das Kind thatsächlich so vernachlässigt hat, daß es verhungern mußte. Die Angeklagte erhielt 19 Monate Gefängniß.

(Erschossen) hat sich in Stuttgart der Privatdozent an der dortigen Technischen Hochschule und Lehrer an der höheren Handelsschule Dr. phil. Gustav Pfeiffer. Der Verstorbene war erst 27 Jahre alt und galt als eine hervorragende Lehrkraft.

(Raubmord im Eisenbahnkupee.) Ein zwanzigjähriges Mädchen aus der deutschen Schweiz, namens Gertrud Hirsbrunner, gebürtig aus Sunswald im Kanton Bern, ist am Montag Abend in einem Eisenbahnzuge während der Fahrt zwischen Nizza und Monte-Carlo ermordet worden. Ihre Leiche ist auf den Schienen in der Nähe des Ortes Ezé gefunden worden. Der Mord geschah zum Zwecke der Beraubung der Unglücklichen, welcher der Kopf abgeschnitten war.

(Eine hübsche Anekdote) wird vom Präsidenten Krüger erzählt: Ein französischer Diplomat legte dem Präsidenten die Gründe dar, aus denen er so fest daran glaubte, daß die Buren schließlich doch siegen würden. Der Präsident stimmte ihm zu und bemerkte, es bestände für ihn hierüber überhaupt kein Zweifel, weil der Sieg der Buren bereits in der Bibel prophezeit sei. Auf eine verwunderte Frage des Diplomaten wies Krüger auf das englische Wappen und sagte: Psalm 22 Vers 22 lautet: „Der Herr wird mich erlösen aus dem Rachen des Löwen und mich beschützen vor dem Horn des Einhorns.“

(Lange und kurze Briefe.) Ueber Briefe und Briefkarten plaudert ein Mitarbeiter des „Gaulois“ sehr hübsch. In unserer Zeit der Zeitungen, der Telegraphen und Telephone werden die Briefe kürzer. Man schreibt nur noch Karten. Der Grund ist sehr einfach. In den Zeiten der Mme. de Sévigné mußte man die Abwesenden über alle Tagesereignisse unterrichten. Jedermann war Zeitungsschreiber für die anderen. Deshalb sind die Briefe jener Zeit im allgemeinen interessant. Heute weiß jedermann die Neuigkeiten. Es bleiben nur die kleinen Ereignisse aus der nächsten Umgebung und die persönlichen Eindrücke zu berichten. Aber auch das ist noch genug für die hübschesten Briefe, und viele Frauen leisten ganz wunderbares darin. Der wahre Brief ist derjenige, der nur für eine Person geschrieben ist, mit genauer Berücksichtigung des Milieus, in dem der Schreiber und der Empfänger sich befinden. Deshalb ist der Briefstil von allem der schwierigste. Viele große Schriftsteller haben niemals einen schönen, oder auch nur einen hübschen Brief schreiben können; sie haben ein so kleines Publikum verschmäht und sich in ihren Briefen völlig gehen lassen. Um einen guten Brief zu schreiben, muß man Urtheil und Takt, Herz und Geist, und Gedächtniß haben. Das Wissen ist viel weniger nothwendig und führt oft nur zur Pedanterie, von der selbst eine Spur im Briefe unleidlich ist. Der litterarische Anstrich eines Briefes entspringt vor allem aus einer der ersten Eingebung folgenden, ursprünglichen Form, in der man seine Ideen ausdrückt . . . Nicole schrieb einmal an Pascal: „Ich schreibe Ihnen auf zehn Seiten, da ich nicht die Zeit habe, Ihnen in zehn Zeilen zu schreiben.“ Er hatte Recht, denn es ist unendlich schwieriger, alles in zehn Zeilen zu sagen. Man könnte es freilich nicht als Grundsatz aufstellen, daß die kürzesten Briefe auch die besten sind, weil man dann zu den einsilbigen kommen müßte. So verlor Cicero einmal eine Wette mit einem Freunde. Es handelte sich darum, den kürzesten Brief der Welt zu schreiben, und Cicero schrieb: „Eo rus.“ (Ich gehe auf das Land.) Aber der Freund antwortete: „I“ (Gehe!) Einen kürzeren Brief kann man sich eigentlich nicht vorstellen. Aber ein Pariser machte es im gleichen Falle doch noch besser. Ein Freund schickte ihm einen Brief, der nur ein Fragezeichen enthielt, womit er sagen wollte: „Was giebt es neues?“ Der andere antwortete einfach mit einem Blatt weißen Papiers, und das sollte heißen: „nichts“.

(Hm!) Impresario (zum Faktotum, das nach einem Arzt läuft): „Ist was passirt?“ Faktotum: „Allerdings; der Schwertschlucker hat eine Stecknadel verschluckt.“

(Uebertrumpft.) Erste Frau: „.. Wenn mein Mann mich ärgert, entzieh' ich ihm seine Leibspeisen!“ — Zweite Frau: „Und ich koch' ihm seine Leibspeisen und lass' sie anbrennen!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1738 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich an den Erinnerungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen und der Prinzeß Royal **Viktoria** von Großbritannien und Irland, zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mk. zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn den 2. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung von 1400 cbm Feldsteinen für die Unterhaltung der städtischen Chausseen haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 15. Januar 1902, vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen können vom Stadtbauamt für 50 Pfennig bezogen werden.

Thorn den 21. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Dit Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn den 14. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Die alsbaldige

Anfuhr

von 1400 rm Kloben, und zwar 1250 rm von der Moltkelinie des Artillerie-Schießplatzes und 150 rm aus dem Herzoglichen Forstreviere Neugrabia nach dem Hauptbahnhof Thorn ist an den Mindestfordernden zu vergeben.

Preisforderungen mit der Aufschrift „Angebot auf Holzanfuhr" sind bis zum 2. Januar 1902, nachmittags 2 Uhr, hier einzureichen.

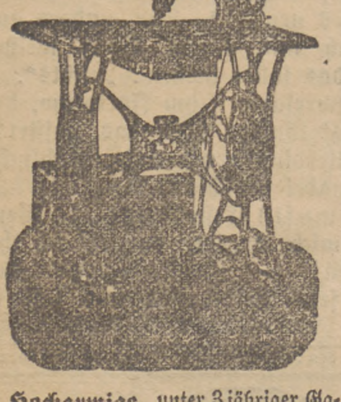
Aschenort (Ottlotschin),
23. Dezember 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Albrechtstr. 4,

3 zimmerige Wohnung mit Badeeinrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu vermiethen. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.

---

2 möbl. Zimmer zu vermiethen **Schulstraße 17, I.**

Thorner Honigkuchen.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten **Thorner Honigkuchen** sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen

durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate übertreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichniß gratis und franko.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle".
Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:
bei den Herren **A. Wiese**, Elisabethstraße, **M. Rausch**, Gerechtestraße, **P. Begdon**, Neustädt. Markt, **Kurowski**, Neustädt. Markt, **Grabowski**, Neustädt. Markt, **Ryszewski**, Coppernikusstraße, Bäckermeister **Sakriss**, Gerechtestraße, **A. Kuss**, Schillerstraße, **Carl Schütz**, Strobandstraße, **Otto Trenkel**, Mellienstraße, **Lipinski**, Mellienstraße, **E. Weber**, Mellienstraße, sowie in unseren Filialen, **Neustädt. Markt 14** und **Schuhmacherstr. 24.**



ORIGINAL-VICTORIA
NÄHMASCHINEN
D.R.P.
D.R.G.M.
ERSTKLASSIGE FABRIKATE
Goldene Medaillen.
NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & Co
Errichtet: **MAGDEBURG.N.** 1863.

Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III.

Die in Berlin **täglich** seit 48 Jahren erscheinende

Bank- u. Handels-Zeitung

ist die einzige

Spezial-Zeitung

für Getreide und Mehl,
„ Spiritus,
„ Vieh und Wolle,
„ Zucker und alle anderen
Produkte der Landwirthschaft.

Sie bringt **täglich** aus **allen** Theilen Deutschlands ausführliche und erschöpfende **Original-Depeschen** und -Korrespondenzen und genaue zuverlässige und neue Nachrichten über den Getreide-, Spiritus-, Meh-, Zucker-, Woll-, Oel-, Kartoffel-, Säesaaten-, Hopfen-, Petroleum-Markt, sowie eine Reihe wissenswerther und praktisch ausnutzbarer Nachrichten aus dem Bank- und Produktenhandelsverkehr. Die täglichen Berichte der Zentral-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern werden ebenso wie die Preisnotirungen der Landwirthschaftskammern der einzelnen Provinzen veröffentlicht, und zwar erhalten die Interessenten diese Preise durch uns ebenso schnell als dies bei direktem Bezug von den Kammern der Fall sein würde.

Einzige Zeitung Deutschlands, die täglich **Original-Depeschen von Getreide-Märkten**, wie Odessa, Riga, London, Pest, Wien, Newyork, Chicago, Toledo, Paris u. s. w., sowie von allen größeren **Wochen-Märkten** des **Inlandes** veröffentlicht.

Ihre Preisnotirungen von der Berliner Fondsbörse sind maßgebend.

Täglich die neuesten Nachrichten vom Effektenmarkt.

Ausführlicher Kourszettel der Fondsbörse.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten

„Landwirthschaftlicher Anzeiger",

anerkannt eines der hervorragendsten landwirthschaftlichen Fachblätter, dessen Mitarbeiter auf den einzelnen Gebieten der Landwirthschaft und Volkswirthschaft Autoritäten sind.

Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers".

Die Bank- und Handels-Zeitung ist ein treuer und zuverlässiger Rathgeber und unentbehrlicher Wegweiser im Produkten- und Geschäftsverkehr.

Sämmtliche Anfragen der Abonnenten werden entweder direkt oder im Briefkasten beantwortet; ebenso sind wir erbötig, gegen eine kleine Expeditions-Gebühr unseren Abonnenten per Depesche Mittheilung von größeren Preisschwankungen im In- und Auslande zu machen.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung" mit allen Beilagen beträgt

vierteljährlich 8 Mark.

Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter an.

Anzeigen 40 Pf. die Petitzeile.

Expedition der Bank- und Handels-Zeitung.
Berlin W., Wilhelmstr. 43a.

Probe-Nummern gratis und franko.

Frierende Hände

giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpix-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Künstliche Zähne,

Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.

Adolf Heilfron,

Thorn, Culmerstraße 2, I.

Früher im zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität zu Königsberg i./Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent und erster Techniker thätig gewesen.

langj. schriftl. Garantie. — Coulante Bedingungen.



Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen
in reicher Auswahl und neuesten Mustern
empfiehlt
Erich Müller Nachflg.

Neujahrskarten

in einfachen und eleganten Mustern empfiehlt
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Katharinenstrasse 1.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten, Provinz Posen**, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände &c. Prosp. franko.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden &c.) hat sich das **Sell**'sche **Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell**'sche **Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

„CAROLA."

Feinste Süßrahm-Margarine

von

Carl Sakriss,

Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Gut möbl., gr., helles **Vorderzim.** zu verm. **Strobandstr. 19, II.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **August Glogau, Wilhelmsplatz 6.**

Thee



lose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars

(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offerirt

Russische Theehandlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Beckers Husten-Bonbons
in zahlreichen Fällen von Husten, Heiserkeit u. Verschleimung erprobt und günstigst beurtheilt, fanden auch
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Opernkräfte

von Herrn **Direktor Leo Stein** vom
Stadttheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur **Dahn,**
Fräulein **Marg. König** und Herrn **Bissenkowen** vom
Stadttheater zu Danzig.

Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

Am 31. Dezember

unabänderlich
Ziehung der X.

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von

30000 Mark
in Pferden

100000 Mark Gesamtgewinne
70000 Mark davon Pferdegew.
30000 Mark Wert 1. Hauptr.
10000 Mark Wert 2. Hauptr.
30000 Mark Gewinne Nr. 3—52
30000 Mark Gewinne Nr. 53-2000

Lospreis nur
1 Mark (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt zur baldigsten Abnahme
Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.